

Bochholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatlich 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich 3 Mk., durch Postboten ins Haus gebracht 3 Mk. 42. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 28.) Rheede, T. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wollfing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einzelmittheile die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Tagesanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlass. Anstund- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhöhung Konturen u. l. w. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheede, Dingden, Viedern und Werth

48. Jahrgang

Samstag, 8. März 1919

Nummer 56

Abbruch der Verhandlungen über die Lieferung von Lebensmitteln.

Im einzelnen wird hierzu gemeldet: Nach Mitteilung der Waffenstillstandskommission wies die Reichsregierung die Unterhändler in Spa an, die deutsche Handelsflotte nur zur Verfügung zu stellen, sobald durch bindende Verträge die Lebensmittelversorgung Deutschlands bis zur neuen Ernte sichergestellt sei. In der letzten Sitzung über die Lebensmittelversorgung Deutschlands führte der deutsche Vertreter aus: Die Belieferung Deutschlands sei einer der Gründe für die Annahme der harten Waffenstillstandsbedingungen gewesen. Deutschland könne aber nicht die Handelsflotte abliefern, ohne daß eine Zusage der Alliierten vorliege, daß die Lebensmittelzufuhr auch tatsächlich erfolge. Bisher erhielt Deutschland noch keine einzige Tonne Lebensmittel. Deshalb sei der deutsche Standpunkt der, die Handelsflotte zur Verfügung zu stellen, sobald durch bindende Erklärungen die Lebensmittelversorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte sichergestellt sei. Deutschland schlage aber vor, um weiter Verhandlungen zu ermöglichen, eine teilweise Zuerückhaltung seiner Handelsflotte vorzunehmen und bei dem Vorhandensein eines definitiven Versorgungsplanes den Rest der Flotte auszuliefern. Der englische Vertreter erklärte, die Absicht, die Versorgung Deutschlands von Monat zu Monat zu erleichtern — vorläufig der Entscheidung des obersten Kriegsrates — wenn Deutschland sofort die ge-

samte Flotte ausliefern. In erster Linie werde die Einfuhr von 270 000 Tonnen genehmigt; die Frage der weiteren Lieferung werde dem obersten Kriegsrat zur Entscheidung vorgelegt. Unterstaatssekretär v. Braun erwiderte auf die Erklärung, daß dadurch die Versorgung Deutschlands von drei unsicheren Faktoren abhängig gemacht werde, wenn die Entscheidung dem obersten Kriegsrat vorbehalten sei, mit dem Deutschland keine Verhandlungsmöglichkeit habe. Er betonte nochmals, daß die Frage der Lebensmittelversorgung eine Frage auf Leben und Tod für Deutschlands Bevölkerung sei, von der schon täglich 800 Menschen vor Hunger starben. Keine Regierung könne es verantworten, sich ohne eine Sicherheit, daß die Alliierten helfen, sich des letzten Mittels zu bedienen, um sich selbst zu helfen. Hierauf erklärte Admiral Hope, daß die alliierten Vertreter keine Vollmacht hätten, weiterzugeben. Wenn die deutschen Vertreter keine weiteren Instruktionen hätten, schlage er vor, die Verhandlungen abbrechen. Unterstaatssekretär v. Braun bemerkte, er halte es für wenig wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung in dieser Lebensfrage nachgeben könne. Da ein weiteres Verhandeln zwecklos erschien, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Die beiderseitigen Kommissionen reisten von Spa ab.

Die Erledigung der laufenden Verhandlungen der Waffenstillstandskommission in Spa wird durch den Abbruch der Verhandlungen der drei Unterkommissionen nicht berührt, sondern geht nach wie vor weiter. Im Anschluß an den Abbruch der Verhandlungen der drei Unterkommissionen wurde deutscherseits in der Vollziehung

der mit den laufenden Verhandlungen betrauten Waffenstillstandskommission am Vormittag des 6. März eine Note übergeben, in der der Gesamtstandpunkt der deutschen Regierung dargelegt wird.

Weimar, 6. März. Unsere Vertreter bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Spa sind heute hier angekommen. Sie werden über die Lage Bericht erstatten und werden dann mit dem Minister Erzberger nach Berlin fahren. Die gegnerische Delegation ist nach Paris gereist, um sich neue Instruktionen zu holen. Wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, steht noch dahin.

Geht Frankreich ein?

Paris, 5. März. Der amerikanische Pressedienst meldet: Die Lebensmittelversorgung in den feindlichen Ländern wird verzweifelt und die Staatsmänner geben zu, daß sofort etwas geschehen muß, um die Lage zu bessern. Bayern ist in einer solchen Klemme, daß der Volkswirtschaft vorankommt und Unordnungen wahrscheinlich sich vermehren werden. Der oberste Rat der Alliierten hat Maßnahmen ergriffen, Nahrungsmittel so schnell wie möglich nach Süddeutschland zu schicken. Eine Verbesserung der deutschen Lage ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Franzosen im Prinzip den Vorschlag der anderen Mächte angenommen haben, daß man Deutschland erlauben wolle, Gebrauch von seinem Privatrecht in neutralen Ländern zu machen, um sich Lebensmittel von den Alliierten zu kaufen. Frankreich hat jedoch dieses Vorgehen nicht noch nicht unterzeichnet. Der interalliierte Wirtschafts-

konferenz tagt in Spa. Die deutschen Delegierten nehmen an der Konferenz teil. Es ist beschlossen, daß Deutschland bei der Diskussion der Präliminarfriedensverhandlungen keine Stimme hat, sondern daß es den Vertrag ebenso wie die bisherigen Waffenstillstandsverträge einfach zu unterzeichnen hat. Man versichert überall, daß alle Kommissionsberichte zur Vorlage vor dem obersten Rat fertig sein werden, wenn Wilson nach Paris zurückkehrt. Man meint ferner, daß der Präliminarfriedensvertrag am 24. März oder etwas später von den Alliierten unterschrieben werde. Der Beginn des förmlichen Friedenskongresses mit den Deutschen soll für Anfang April gesichert sein.

W.B. Aus dem Haag, 6. März. Dem „Nieuwe Cour.“ wird aus Paris gemeldet, daß dort jetzt Vorbereitungen für die Unterbringung der deutschen Bevollmächtigten getroffen werden. Es ist festgesetzt worden, daß Clemenceau, Lloyd George und Präsident Wilson dazu ausgerufen werden sollen, den Deutschen die Friedensbedingungen vorzulegen. Die deutschen Bevollmächtigten werden dann nach Weimar zurückkehren, um der Nationalversammlung Bericht zu erstatten.

Meinungsverhältnisse auf der Pariser Konferenz.

II. Genf, 6. März. Die gesamte französische Regierungspresse gab gestern mit allen Ausdrücken des Bedauerns zu, daß die von Marchall noch ausgearbeiteten Bedingungen bei den Vertretern der Großmächte am Montag wider alles Erwarten auf ersten Widerspruch gestoßen sind, und daß von ihrer Billigung durch die Vertreter

Deutschlands Trauer

um 800 000 seiner in Feindesland als Gefangene zurückgehaltenen Söhne soll es der Welt zum eindringlichen Bewußtsein bringen, daß schon

das Gebot der Menschlichkeit

die sofortige Freigabe der deutschen Gefangenen in Feindesland fordert.

Zur brennenden Schmach würde es der Welt gereichen, wenn der beendigte Waffenkrieg fortgesetzt werden müßte zu einem Kriege zur Befreiung von Hunderttausenden deutscher Soldaten, die zu Sklavendiensten herabgewürdigt werden. Deutschland ist außer Stand gesetzt worden, seiner tiefen Trauer um das seinen Söhnen zugefügte Unrecht anders als durch Notkreide Ausdruck zu verleihen.

Das Gewissen der zivilisierten Welt

muß durch diese Wehklage erweichen und diejenigen Gewalten zur rettenden Tat aufrufen, denen die Macht gegeben ist,

schreiendes Unrecht zu beseitigen!

Deutschlands Trauer

kann nicht gemildert werden, bevor nicht der letzte seiner durch den Krieg in Gefangenschaft geratenen Söhne aus unwürdigem Frondienst befreit ist.

der Großmächte vorerst überhaupt keine Rede sein kann. Die mitgeteilte amtliche Note über die Montags-Sitzung hatte in kurzen Worten die Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen für Montag angekündigt. Eine gestern Nacht vom Generalsekretär der Friedenstagung mitgeteilte Note gibt jedoch zu, daß die sachliche Aussprache über die Vorläufige Forderung am Montag überhaupt noch nicht begonnen hat und wahrscheinlich auch nicht vor Montag nächster Woche — also am 10. März — beginnen kann.

Vor dem Frieden.

Köln, 5. März. (Brit. Kundendienst.) Man hat allgemein das Gefühl, daß diese Woche in der Geschichte der Friedenskonferenz von größter Bedeutung sein wird. Nach der für morgen erwarteten Ankunft Lord Georges in Paris wird eine kurze Verhandlungspause eintreten. Danach werden die Dinge aber voraussichtlich rasch ihren Lauf nehmen. Aus einer am vergangenen Samstag von Balfour gemachten Bemerkung geht klar hervor, daß nach seiner Ansicht der Friede innerhalb sieben Wochen von heute zustande kommen wird. Das Tempo wird allenthalben beschleunigt und die Gefahr, Europa in dem gegenwärtigen Zustand der Zögerung und Ungewissheit einen Tag länger als unbedingt nötig zu lassen, wird klar erkannt. Bis dahin möchten die Alliierten keinerlei Risiko laufen; sie werden nicht abräumen, bis ihre Bedingungen gesichert sind. Die Rheinarmee wird ihnen die Gewähr sein, daß sie beachtet werden. Das macht auch strikte Befestigung der deutschen Wehrmacht notwendig.

Vom Waffenstillstand und Frieden.

Die Armee am Rhein.

London, 5. März. Reuter. Die „Times“ schreibt: Unsere Armee am Rhein ist nicht nur dazu da, eine stabile Regierung zu sichern, ehe der Frieden ausgesetzt werden kann. Wenn diese stabile Regierung verschwindet, müssen wir ihre Arbeit verrichten, was eine viel schwierigere Aufgabe sein würde. Wir sehen daher keine andere Wahl als die, unser Heer am Rhein in seiner jetzigen Höhe zu erhalten, um, soweit wir können, die Regierung von Weimar bei der Aufrechterhaltung ihrer Autorität zu unterstützen.

Die Betriebseinrichtungen.

Berlin, 6. März. In Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung der Reichsentscheidungskommission vom 25. Februar 1919 betr. Rückgabe der in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Betriebseinrichtungen werden die Besitzer derselben darauf hingewiesen, daß die Pflicht zur Anmeldung am 20. März abläuft und daß die nicht rechtzeitige Anmeldung schwere Strafen nach sich zieht, abgesehen von den Nachteilen, die dem Deutschen Reich aus der Nichtinnehaltung der im Trieter Abkommen festgesetzten Frist erwachsen.

Der polnisch-ukrainische Krieg.

Wien, 5. März. Der Waffenstillstand zwischen den Polen und Ukrainern wurde am 2. März gekündigt. Die Ukrainer stehen in den Vororten Lembergs, dessen Uebergabe bevorsteht.

Deutsch-Österreich und Südtirol.

Wien, 5. März. Die Tiroler Abgeordneten gaben eine Rechtsverwahrung ab, wonach ihr Verbleiben in der Wiener Nationalversammlung vom Schicksal Deutsch-Österreichs abhängig gemacht wird.

Eine andere Richtung in Englands Innenpolitik.

Amsterdam, 6. März. Handelsblad meldet aus London: Der politische Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet: Die englische Regierung beschloß die Entlassung der in englischen Gefängnissen befindlichen irischen politischen Gefangenen. Sie sollen jedoch, um öffentliche Kundgebungen zu vermeiden, nicht alle gleichzeitig entlassen, sondern in kleinen Gruppen nach Irland zurückgebracht werden.

Deutsche Sklaven.

W.B. Amsterdam, 6. März. Nach allen hierher eingetroffenen englischen Blättern vom 4. März erklärte der Staatssekretär für den Krieg Churchill in der Unterhausdebatte vom 4. März in Beantwortung von Fragen, die englische Regierung schicke die deutschen Kriegsgefangenen so schnell wie möglich nach Frankreich und Belgien zurück, um sie dort arbeiten zu lassen.

Eine Regierungskrise wegen des „Räteproblems“?

Man berichtet von Meinungsverschiedenheiten in der Regierung in Sachen der von den Leitern des Berliner Generalstreiks geforderten Eingliederung des Räteproblems in die Reichsverfassung. In Weimar versichert man, daß eine Krise nicht bestehe. Fest steht, daß das Zentrum seine Mitwirkung ablehnen möchte, wenn irgendwie an eine Ausstattung der Räte mit politischen Rechten gedacht würde. Aber es wird versichert, daß davon keine Rede sei, daß also kein Anlaß zu

Die Kämpfe in Berlin.

Eingreifen des Korps Lüttich.

Berlin, 6. März. Um 2 Uhr mittags begann der Aufmarsch von Truppen des Korps Lüttich, die bis zum heutigen Abend das Polizeipräsidium entleeren und das gesamte Portal von den Kommunisten und der Volksmarine Division säubern sollen. Die Regierungstruppen zogen mit Artillerie, Minenwerfern, Maschinengewehren und gemischten Waffen heran und schlossen das ganze Viertel am Alexanderplatz hermetisch ein. Dabei wurden Krieger zur Aufklärung verwandt. Die Kommunisten versuchten an mehreren Stellen, die Krieger abzuwehren, hatten jedoch mit Gewehrfeuer nicht den geringsten Erfolg. Um 3.30 Uhr wurde der Alexanderplatz gestürmt. Hier hatten sich Teile der republikanischen Soldatenwehr festgesetzt, etwa 150 Mann. Beim Vorrücken der Regierungstruppen eröffnete die republikanische Soldatenwehr das Feuer. Daraufhin wurde Artillerie aufgezogen und die nach dem Schloßplatz zu gelegene Front des Hauses beschossen. Schon nach drei oder vier Treffern streifte die republikanische Soldatenwehr die Wände, die weiße Fahne wurde gehißt, und Mannschaften ergaben sich bedingungslos. 100 Mann wurden entwaffnet und nach der Kaserne am Kupfergraben gebracht. Auch am Alexanderplatz hatte die republikanische Soldatenwehr das Feuer auf die Regierungstruppen eröffnet. Die Mannschaften dieser sogenannten Polizeitruppen erklärten, daß sie zwar auf dem Boden der Regierung ständen, aber mit dem Freikorps keine gemeinsame Sache machten. — Der Angriff gegen die Spartakisten und Matrosen am Alexanderplatz wurde vom Werderischen Markte aus durch Feuer aus Minenwerfern eröffnet und zwar mit dem Erfolg, daß das Artilleriefeuer der Aufständischen bald verstummte. Auch die Angehörigen der Volksmarine Division und die Spartakisten erkannten schnell, daß sie auf verlorenen Posten standen. Maschinengewehrfeuer lautete gegen 4.45 Uhr erheblich ab. Man rechnet damit, daß die Aktion gegen das Polizeipräsidium gegen 8 Uhr reiflos durchgeführt ist.

Berlin, 6. März. Um die Reichsdruckerei in der Oranienstraße entspann sich nachmittags gegen 3 Uhr zwischen Regierungstruppen und der republikanischen Soldatenwehr ein Kampf. Die als Wache dienenden Soldaten der Soldatenwehr sollten durch die Regierungstruppen abgelöst werden, weigerten sich aber, das Gebäude aufzugeben. Es entspann sich ein ziemlich heftiges Feuergefecht, das um 4 Uhr abgebrochen wurde, da die Leitung der Reichsdruckerei bemerkt ist, ihre Besetzung auf friedlichem Wege zum Verlassen des Gebäudes zu veranlassen. In Moabit — besonders in der Turm- und Gohlstrasse — wurden gegen 12 Uhr von zahlreichen Häusern, auch von Balkonen und aus den Fenstern auf das in den genannten Straßen liegende Offiziersregiment geschossen. Hausdurchsuchungen nach Waffen in diesem Viertel haben in großem Umfang begonnen.

Reiflicher Erfolg der Regierungstruppen.

W.B. Berlin, 6. März. Der heutige Donnerstag hat nach Meldungen eines Berichterstatters der Regierungstruppen in schweren Straßenkämpfen einen reiflichen Erfolg gebracht. Die Volksmarine Division mit Teilen der republikanischen Soldatenwehr hatte sich im Marinehaus verschanzt und das Haus mit Geschützen, Maschinengewehren und allen modernen

einer Regierungskrise bestände. Geplant sei eine ständige Organisation, die nicht nur die Arbeiter, sondern alle wirtschaftlichen Berufsstände umfasse. Neben deren Befugnissen verlaute Positives noch nichts. Negativ wird aber als feststehend bezeichnet, daß dieses Wirtschaftsparlament, wie man es nennen kann, die Rechte der Nationalversammlung bzw. des Reichstages nicht schmälern soll.

Wir hoffen, daß auch die in den Kreisen der christlichen Gewerkschaften und der Industrie gehegten Besorgnisse ernste Würdigung finden, und daß jedenfalls diesen Kreisen Gelegenheit gegeben wird, zu Worte zu kommen, bevor man sich in den Grundlinien und in den Einzelheiten festlegt. Man wird sich dabei im klaren sein, daß es lediglich auf das Einverständnis der verständigsten und besonnensten Arbeiterkreise ankommt. Die unabhängigen und spartakistischen Quertreiber wird man doch nicht beruhigen, denn sie wollen keine Ruhe und ihre Lösung ist gerade die politische Macht des Räteproblems, auf welche die Regierung sich nicht einlassen kann, soweit der Zweck des Planes die Beruhigung der Arbeiterschaft ist.

Austritt der Mehrheitssozialisten aus der Streikleitung.

Berlin, 6. März. Im Gewerkschaftshaus traten heute mittag wieder die Großberliner Arbeitervereine zusammen. U. a. gelangte ein Antrag der U. S. P., die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke in den Streik einzubeziehen, zur An-

kämpfung in eine moderne Festung verwandelt. Gleichzeitig versuchten die Spartakisten seit heute Nacht das Polizeipräsidium, das von der Berliner Schutzmannschaft und Teilen der Regierungstruppen gehalten wurde, zu stürmen. Die wackeren Verteidiger schlugen stundenlang alle erbitterten Angriffe zurück, trotzdem die Gegner auch Artillerie, so auch leichte Feldhaubitzen, einsetzten. In den Mittagsstunden setzte der hervorragend geleitete Angriff der Regierungstruppen an allen Stellen gleichzeitig ein. Er brachte ihnen einen vollen Erfolg. Das Marinehaus erhielt drei Volltreffer von schweren Feldhaubitzen. Die Verteidiger verließen fluchtartig ihre Festung. Der Alexanderplatz und die umliegenden Straßen wurden von Freiwilligenformationen der Gardebavarierschützen Division gestürmt und vollständig gesäubert. Der Erfolg der Regierungstruppen ist trotz erbitterter Gegenwehr vollständig.

W.B. Berlin, 6. März. Durch einen umfassenden Angriff der Regierungstruppen ist die innere Stadt, die von den Spartakisten besetzt war, genommen worden. Die verschiedenen Gebäude, wie Schulgebäude, in denen die Spartakisten sich niedergelassen hatten, sind heute von den Stäben der Gardebavarierschützen Division besetzt. Natürlich müssen einzelne Spartakisten-nejster noch gesäubert werden.

Nach einer um 7 Uhr 30 Minuten abends ausgegebenen Meldung sind die Kämpfe im Stadtinnern abgeklungen. Auf Seiten der Regierungstruppen sind verhältnismäßig geringe Verluste vorgekommen, besonders aus dem Grunde, weil von Infanterie wenig Gebrauch gemacht wurde und Artillerie, Minenwerfer und hauptsächlich Maschinengewehre zur Verwendung kamen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, befindet sich das Polizeipräsidium reiflos in der Hand der Regierungstruppen. Der Alexanderplatz und seine Umgebung ist von den Aufständischen vollständig gesäubert.

Berlin ohne Licht.

Berlin, 6. März. Heute abend traten die Arbeiter des Elektrizitätswerkes gleichfalls in den Generalstreik. Gegen 6.30 Uhr erlosch in ganz Berlin das elektrische Licht.

Berlin, 6. März. Zu dem Zustand des Elektrizitätswerkes, Gas- und Wasserwerkes erfahren wir, daß man Erwägungen darüber angestellt hat, ob es möglich sein werde, den Betrieb mit militärischer Hilfe aufrecht zu erhalten. Wie wir erfahren, sind unter den regierungstreuen Truppen bereits Trupps ausgewählt worden, die in ähnlichen Betrieben tätig waren und die sich verpflichteten, unter der Leitung der Ingenieure weiter zu arbeiten. Es ist Sorge getragen, daß alle Anlagen einen starken militärischen Schutz erhalten.

Die Regierung.

Weimar, 6. März. In Regierungskreisen ist die Auffassung, die man von den Vorgängen hat, nicht einheitlich. Die Regierung ist nach wie vor entschlossen, energisch vorzugehen. Die Lage hat sich so gestaltet, daß das Polizeipräsidium zurzeit besetzt ist. Wenn es nicht anders geht, wird man versuchen, die Regierungstruppen aus dem Hause zurückzuführen und es den Spartakisten zu lassen und es dann in Grund und Boden zu schließen. Erstmalig in Berlin gestaltet sich nach Auffassung der Regierung die Lage in Halle und Gera. Auf ähnliche Weise wie in Halle sind Offiziere in Gera ermordet worden.

Die auf dem Boden der sozialistischen Mehrheitspartei stehenden Arbeiterkreise liegen darauf durch ihren Fraktionsvorsitzenden die Erklärung abgegeben, daß sie die Verantwortung für die sich aus dem Beschluß ergebenden Folgen nicht tragen könnten, und daß sie deshalb ihre Vertreter in der Streikleitung abberufen. Die Mehrheitssozialisten verließen hierauf den Saal. Der Vorsitzende Richard Müller teilte dann mit, daß infolge des Austritts aus der Streikleitung der Volksgesundheitsrat als solcher amtlich nicht weiter leiten könnte und daß die Wahl einer neuen Streikleitung notwendig sei. Er selbst legte sein Amt als Streikleiter nieder. Diese Erklärung erregte furchtbaren Lärm. Die Mitglieder der U. S. P. und der Kommunisten blieben nach Schluß der Sitzung, in der der Antrag auf Übertragung der Kommandogewalt an den Volksgesundheitsrat mit großer Mehrheit und der kommunistische Antrag auf Abbruch der Verhandlungen mit der Regierung gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt worden war, beisammen, um die neue Streikleitung zu wählen. Der Streik soll mit aller Kraft durchgeführt werden.

Wiederum Verhandlungen.

Weimar, 6. März. Eine Abordnung des Berliner Arbeiterrates ist am Donnerstagnachmittag im Auto in Weimar eingetroffen, um erneut mit der Regierung zu verhandeln.

Die „Sozialisierung“.

Weimar, 6. März. Es ist beabsichtigt, die Sozialisierungsvorlage am Freitag und Samstag

tag dieser Woche ohne Kommissionsberatungen zu erledigen. Man erhofft davon eine günstige Einwirkung auf die Arbeiterkraft. — Ob sich diese Hoffnung erfüllen wird, bleibt abzuwarten.

Dr. Heim gegen das Räteproblem.

München, 6. März. Im Regensburger Anzeiger bekämpft Dr. Heim den Kompromißgedanken einer Eingliederung des Räteproblems in die Verfassung. Die Mehrheit des bayerischen Volkes würde ein derartiges Kompromiß ablehnen. Der in der Räteorganisation bruchstückweise zum Ausdruck kommende ständische Gedanke könne am besten durch das ZweikammerSystem und eine auf ständischer Organisation beruhende Erste Kammer verwirklicht werden.

Die Flucht des bayerischen Königs.

Innsbruck, 6. März. Der kaiserliche König von Bayern mußte aus Kufstein flüchten, weil die Spartakisten seine Spur gefunden hatten und bis Kiefersfelden gefolgt waren. Der König flüchtete mit seiner Begleitung unter den Schutz der freundlichen Genußung des Tiroler Volkes ins Innere des Landes und nahm in einem einsamen Hochgebirgstale Aufenthalt. Auch Prinz Leopold von Bayern, der ehemalige Oberbefehlshaber Ost, ist nach Tirol geflüchtet, weil er als Geisels verhaftet werden sollte.

Der Bolschewismus in Deutschland.

Seherien gegen General von Watter.

W. Münster, 6. März. Eine Versammlung von rabiaten Angehörigen der Garnison und von Räten fremder Truppenteile sprach dem kommandierenden General des 7. Armeekorps Freiherrn von Watter, als dem allein Verantwortlichen für Münster und alle anderen Orte im Bereiche des 7. Armeekorps, ihr Mißtrauen aus und beantragte die anderweitige Verwendung des kommandierenden Generals.

Ferner nahm die Versammlung ein Referat über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands entgegen und faßte hierzu einstimmig nachstehenden Beschluß:

Die am 6. März in Münster stattgehabte Versammlung der Soldaten der Garnison Münster steht auf dem Standpunkt des Räteproblems. Nur eine durchgreifende Veränderung in unserem Staatsgebilde gewährleistet den Wiederaufbau des total verrotteten Wirtschaftslebens. Die Versammlung fordert:

1. die sofortige Entlassung der Reste der alten Armee,
2. die sofortige Auflösung der Freiwilligen Formation,
3. die sofortige Aufstellung einer Volkswehr,
4. zur Hebung der wirtschaftlichen Lage fordert die Versammlung die sofortige Vergesellschaftung der Produktionsmittel auf dem Wege der Verstaatlichung, Regemündlichung oder Regenshaftlichung und ihre Zusammenfassung und Hebung zur höchsten Leistung,
5. die Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht unter Festsetzung eines Normalarbeitstages unter Berücksichtigung der persönlichen Anlagen und Neigungen der einzelnen. Eine umfassende Ausbildung aller Volksgenossen soll zur Hebung der Arbeitsfreudigkeit beitragen.
6. die gesellschaftliche Verteilung des Arbeitsertrages nach dem Grundsatz: Jeder nach seinen Leistungen und vernünftige Lebensbedingungen.

Ein Anschlag auf Zehe Engelsburg.

Bochum, 7. März. Heute nacht zwisch 2 und 3 Uhr wurde auf die zum Bochumer Verein gehörige Zehe Engelsburg ein Anschlag verübt, der aber zum Glück mißlang. Von der Chaussee Essen-Bochum kamen etwa 30—35 bewaffnete Spartakisten, die in die Zehe eindringen versuchten. Die sofort alarmierte Zehewehr trat den Spartakisten entgegen und es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf es der Zehe gelang, die Spartakisten zu vertreiben. Von den Spartakisten soll ein Mann verwundet worden sein. Bei der Zehewehr sind keine Verluste eingetreten. Drei andere Aufständischen wurden von der Sicherheitswehr der Zehe Karolinenstraße festgenommen.

Truppeneinzug in Oberhausen.

Oberhausen, 7. März. Gestern marschierte eine starke gemischte Abteilung der Division Gerstenberg in Oberhausen ein. Die Abteilung besteht aus mehreren Kompanien Infanterie, Pionieren, Minenwerfern und Artillerie. Die Truppen wurden im katholischen Gesellschaftshaus untergebracht. Die Abteilung hat den Befehl, die Ruhe und Ordnung in Oberhausen aufrecht zu erhalten, sich aber jeder Einmischung in innerpolitische und städtische Angelegenheiten sowie in Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu enthalten. Sie hat die Pflicht, den Arbeitswilligen die Arbeitsmöglichkeit zu verhalten. Die Truppen wurden von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Vom Streik im Industriegebiet.

U. Essen, 7. März. (Drh.) Die Belegschaften der Zehe Hugo in Buer sind heute wieder vollständig angefahren. Neu in den Ausstand getreten ist die Belegschaft der Zehe Roth-

Zweites

Militarismus

Ich liebe die
Und bist du

So einst unser
König“. Unheimlich
Nacht und Rebel
lerien, Einschlich
ser Mächte, die
Schredensphantas
men unter der g
Fleisch und Blut
Eisenkling mit je
liches Handwerk t
Waldes. Das D
das Kind erst zu
schließlich zu verg

Wie ein Wahr
Erkennung für un
zu Zeiten der G
besonders, sind
Arbeit, um im T
meine Verwirrung
Gunsten auszunüt

In unseren T
und Spartakisten,
Loden sie mit Sch
Selbstbestimmung
dann drohen sie, s
und das Dunkel v
Verhältnisse begi
unsere neuen Tag
bauen, so müssen w
schauen, und un
Geister gerufen?

Grundsteine gelegt
in der Gemeinde,
sein, die starken u
funden Lebensleim
gebracht, zu erhalt
kratie ist eben noch
sondern in ihrem G
Christlichen, da sie
rechtsfähige, freie
steht, als den Reie
rung lehrt uns, daß
die mit beiden Fü
Boden der Parteip
politik noch immer
itarismus stecken,
bedeutend mit Gen
oder wollen nicht r
durchaus gesunde,
demokratische Syst
der Zeit sein, mal
die Geister der Un
Wirrwarrs gerufen,
den?, jene Geister.
Schreikanten aller R
wir ehrlich sein wo
Es ist das System,
sührende Geistes im
System der Bergem
durch eine kleine M
Partei. Die große
„Erkennung“. Denn
Volk bisher, wir f
geschickert im Denk
ständigste Systemati
in seinen politischen
es bevormundet du
und Landesverwalt

Im Ram

Roman von Dr.

18.
Was man wirtlich
und die Entwicklung
hatte sie nie gegeben
darein finden. Wenn
dium oder vom Sem
hätte sie innerliche
habt. Jetzt muteten
Arbeitszeit in der b
einer fremden Welt
schung, daß ihr Kind
er habe Unschäbares
es trante sie.

Sie schaute sich mede
welche Weise er seiner
Sie merkte, er habe sich
dieser zwei Jahre, die
dumpler Traum, einen
auch auszuführen.

Das Wiedersehen mit
Fritsch sie sich gedacht hat
sie Strücker beschützt
den Boden steckte.
„Sie wurde der selbste
rot und Mümpfe mit ei
den Verlegenheit. Aber
Albert war schließlich. Bal
trauten von wieder.
Die Mutter habe ein
das gute Kind, sie ist i
„Aber du gehst doch
er ganz aufleben.“
„Ja, jedes zweite L
„Was, so gehen wir
ketten. Gehen wir un
danken.“

Militarismus in der Politik.

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt,
und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.

So einst unser großer Nationaldichter im „Erlkönig“. Unheimliche Mächte sieht das Kind in Nacht und Nebel in seiner Phantasie. Die Qualereien, Einschüchterungen und Drohungen dieser Mächte, die hier im letzten Grunde nur die Schreckensphantasie eines Kindes sind, sie nehmen unter der gestaltenden Kraft eines Goethe Fleisch und Blut an. Es ist der Erlkönig oder Eisenkling mit seinem Gefolge, der sein unheimliches Handwerk treibt in graulichem Dunkel des Waldes. Das Dunkel begünstigt seine List, um das Kind erst zu locken, dann einzuschüchtern, schließlich zu vergewaltigen.

Wie ein Wahrzeichen klingen diese Worte des Erlkönigs für unsere Zeit. Zu allen Zeiten, und zu Zeiten der Gährung und Umwälzung ganz besonders, sind gewisse Dämonen an der Arbeit, um im Trüben zu fischen, um die allgemeine Verwirrung und Unsicherheit zu ihren Gunsten auszunützen.

In unseren Tagen sind es die Volksherrschaften und Spartakisten, die diese Rolle spielen. Erst locken sie mit Schlagworten, wie Völkerrfreiheit, Selbstbestimmung usw., wenn das nicht geht, dann drohen sie, schließlich brauchen sie Gewalt, und das Dunkel und Ungeklärte der politischen Verhältnisse begünstigt ihre List. Weil sich aber unsere neuen Tage aus dem Schutt der alten bauen, so müssen wir rückwärts blickend vorwärts schauen, und uns fragen: „Wer hat die Geister gerufen? Gerade jetzt, wo wir die Grundsteine gelegt haben zum neuen Staat, auch in der Gemeinde, da müssen wir darauf bedacht sein, die starken und fräftigen Bausteine und gesunden Lebenselemente, die uns die Revolution gebracht, zu erhalten und auszubauen. Demokratie ist eben noch lange keine Sozialdemokratie, sondern in ihrem Grundgedanken etwas spezifisch Christliches, da sie den Arbeiter in der Mitte als rechtsfähige, freie Persönlichkeit genau so hoch stellt, als den Reichen im Palaste. Die Erfahrung lehrt uns, daß es auch heute noch Leute gibt, die mit beiden Füßen auf dem alten brüchigen Boden der Parteipolitik stehen, in der Gemeindepolitik noch immer in der Zwangsjacke des Militarismus stecken. Führer sein ist ihnen gleichbedeutend mit Gewalt haben. Sie können oder wollen nicht reif werden für das neue, durchaus gesunde, weil organisch-naturngemäße demokratische System. Darum dürfte es jetzt an der Zeit sein, mal ernstlich zu fragen: Wer hat die Geister der Unruhe und des allgemeinen Wirrwarrs gerufen, die wir jetzt nicht los werden? jene Geister, die uns den ersten und schrecklichsten aller Kriege verlieren ließen? Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir bekennen: Es ist das System, in das auch heute noch so führende Genossen immer wieder zurückfallen, das System der Vergewaltigung der großen Masse durch eine kleine Minderheit, eine Clique oder Partei. Die große Masse ist hier das Kind im „Erlkönig“. Denn (politisch) unreif war unser Volk bisher, wir können sagen, unmündig, eingeschüchtert im Denken und Handeln, zur Unfähigkeit systematisch vorzugehen, vernünftig in seinen politischen Rechten. Wie ein Kind war es bevormundet durch die einseitigen Klassen- und Standesinteressen einer gewaltthätigen Elite.

Das hat der Krieg ganz besonders fraß in die Erscheinung treten lassen und so sind die neuen Gewaltthäter naturgemäß aus den alten herausgewachsen, aber — gesunde demokratische Ideen. Der Sozialismus ist wie immer das Kind des Despotismus. Für uns gilt es, beide Extreme durch die gesunde christlich-demokratische Idee zu verfühnen. Einseitige Empfinden zwar längst vor dem Kriege diesen Druck. Aber die große Masse war gleichsam an die Vergewaltigung in der Politik gewöhnt (z. B. an das Dreiklassenwahlrecht). Man versteht heute kaum noch, wie es sich so lange hat halten können. Gewisse Erklärungsversuche verstanden es, diese Rechtswidrigkeit zu ihrem politischen und finanziellen Vorteil auszunützen, sie nach dem mit Listungen oder Drohungen: „Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt, und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ Was war das oft für ein Erlkönigsliedchen, aber auch ein Erlkönigsdrohen um diese schöne Gestalt des politisch unmündigen Kindes unseres Volkes in Nacht und Nebel des politischen Dunkels, so im Großen im Staate, so im Kleinen in der Gemeinde. Wir müßten blind sein, wollten wir jetzt davor die Augen schließen, und „Nun Gott verderben will, schlägt er mit Blindheit.“ Von ungeheurer Blindheit aber zeugt es auf Seiten der Vergewaltigten, und von ungeheurer Annäherung auf Seiten der Gewaltthäter, wenn auch heute noch im Angesichte des allgemeinen, freien und direkten Wahlrechts solche vorfindliche Ideen hervortreten. Nur die ungeheuer tiefe Einwirkung dieses Systems läßt es erklären, wenn man auch heute noch durch allerlei Erlkönigsmanöver die Wähler um ihr verbrieftes, heiliges Wahlrecht bringen will, diese gesunde Erregung der Revolution, für den kleinen Mann oft das einzige Mitbestimmungsrecht am öffentlichen Leben. Da wird man an den reichen Mann beim Propheten Nathan erinnert, der den armen Mann um sein einziges Schäflein bringen wollte. Man glaube doch nicht, daß man durch solche Erlkönigsmanöver unpassende Elemente fernhält aus dem Gemeinderat. Im Gegenteil, man liefert ihnen Wasser auf die Mühle ihrer geheimen Listen: „Die Geister, die ich rief, wer ich jetzt nicht los.“ (Goethe.) Ein Vater fragte einst seinen Philosophiestudenten Sohn: „Philosophie, was ist das?“ „Damit kann ich alles beweisen,“ sagte der Sohn und suchte mit Trugschlüssen seinem Vater zu beweisen, daß er gar nicht bei ihm sei, worauf ihm der Vater eine schallende Ohrfeige gab als schlagenden Gegenbeweis. Warum schlägst du mich, Vater? fragte er. Und der Vater: „Wie kann ich dich schlagen, wenn du nicht hier bist.“ Das Endergebnis der Gemeinderatswahl hat an manchen Orten den schlagenden Gegenbeweis geliefert, wie unrichtig das Rausch war, durch die Erlkönigsmanöver ungeeignete Elemente fernzuhalten. Was man vermeiden wollte, bekam man in mehrfacher Auflage. Allerdings bleibt ja Klauenwirtschaft, so lange die Welt steht. Hier aber heißt es eine Geistesrichtung bekämpfen, die die Willkürherrschaft zum System machte, ein System, woran der ganze Staat zusammengebrochen, weil die Wurzel faul ist. Hier nützt kein Reformieren mehr, der Baum muß umgehauen, das System beseitigt werden. Durch Gesetz und rechtmäßigen Umbau aller politischen Verhältnisse, die auf ihm beruhen, ganz besonders aber auch durch gesunden Umbau der

Gemeindepolitik. Das alte Verfahren bei Aufstellung der Kandidaten war dem Dreiklassenwahlrecht angepaßt. Es paßt nicht mehr für die Verhältnisse. Es muß umgebaut werden in einen großzügigen Demokratismus, unter Berücksichtigung u. Mitwirkung aller Berufsstände. Auch hier ist der Militarismus tot, es lebe die Demokratie!

Westfalen und Rheinland.

* **Trop, 6. März.** Die Division Gerkenberg, deren Stab seit einigen Tagen in Bottrop liegt, hat jetzt auch schwere Artillerie nachgezogen.

* **Buer, 6. März.** Bei der Firma Gebr. Asberg wurde vor einigen Tagen ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei die Täter für 33 000 M. Stoffe erbeuteten. Als Diebe sind jetzt einige hier ansässige Bürger ermittelt und festgenommen worden. Ein Teil der gestohlenen Waren konnte den Geschädigten wieder zugestellt werden.

* **Gelsenkirchen, 6. März.** Im hiesigen Metropol-Theater wurde der Ringkämpfer Gustav Ericksen von seinem Gegner Fritz Bellingrath beim Ringen von der Bühne in den Orchesterraum geworfen, wobei ein Genickbruch seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Ringkämpfer B. trägt an dem Unglück keine absichtliche Schuld.

* **Düsseldorf, 6. März.** Nach den bisherigen Feststellungen hat die spartakistische Herrschaft der Stadt Düsseldorf ganz erhebliche Summen gefordert, deren Höhe allerdings noch nicht genau zu ermitteln ist. Bei der Stadtkasse hat der verflozene Arbeiterrat 1,2 Millionen Mark erhoben, außerdem vom Hauptversorgungsrat 560 000 Mark. Zu dieser Summe kommen die aus den sogenannten Beschlagnahmen und Verkäufen dem Arbeiterrat zugesprochenen Summen, die ebenfalls in die Hunderttausende gehen. Der als „Oberbürgermeister“ gewählte Genosse Schmidgen hat auch gezeigt, wie die Spartakisten in Gelddingen arbeiten. Zunächst hat er das Gehalt für den Oberbürgermeister Dr. Dehler gesperrt und sich dann ein Jahresgehalt von 25 000 Mark bewilligt. Dann hat er bei einer Reise nach Essen, die angeblich notwendig war, um die Bergarbeiter zu veranlassen, auch für Düsseldorf Kohlen zu fördern, 30 000 Mark mitgenommen und hiervon 5000 Mark als angeliehene Reisekosten verbraucht. Die Herrschaften waren eben gewohnt, mit großen Summen zu rechnen. So fand man noch am vorigen Freitag, als die Regierungstruppen das Ständehaus besetzten, dort 200 000 Mark vor, die nun glücklicherweise der Stadtkasse wieder zugeführt werden konnten. Und über alle diese Gelder ist weder ein Beleg vorhanden, noch ist irgendwas wie eine Rechnungsführung aufzufinden.

* **Stegen, 5. März.** Die Einlagen in die städtische Sparkasse sind im letzten Rechnungsjahr von 25 auf 32 Millionen Mark gestiegen. Das Scheckkonto erhöhte sich von 2 auf 5 Millionen Mark. Der Reinertrag der Sparkasse beträgt 90 000 Mark gegen 62 000 Mark im Vorjahr.

* **Herford, 5. März.** Rittergutsbesitzer Dr. Mommer und Frau auf Haus Bed, die dem Landkreis bereits 1915 aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit 20 000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose geschenkt hatten, haben neuerdings dem Kreis zum Andenken an ihre beiden im Kriege gefallenen Söhne 80 000 Mark gespendet.

Die Zinsen sollen zur Unterstützung der Ausbildung von Söhnen gefallener Frontkämpfer des Landkreises dienen.

Bermischtes.

* **Eine Weltlotterie zur Deckung der Kriegsschäden?** Der frühere italienische Ministerpräsident Luzzati hat den Plan zu einer Weltlotterie entworfen, deren Ertrag bestimmt sein soll, die Kriegsschäden zu decken. Das große Los würde zwei Millionen Franken betragen, ferner würde es hundert zu je einer halben Million usw. geben. Das Los würde 100 Franken kosten, zahlbar in 10 monatlichen Raten zu je 10 Franken. Luzzati nimmt an, daß sich mit dieser gewaltigen Lotterie ein Gewinn von 300 Millionen Franken erzielen ließe. Der Entwurf dieser Weltlotterie ist an Wilson geschickt worden mit dem Ersuchen, er möge die Ehrenpräsidentenschaft des Organisationskomitees übernehmen.

* **Der „Schmied von Essen“** auf dem Bahnhof in Essen wird nunmehr abgebrochen und die Schmiedfigur im Vorhof des Kunstmuseums in Essen zur Ausstellung gebracht. Der „Schmied von Essen“ hat über 432 000 Mark eingenommen, die für Kriegsbeschädigte zur Verwendung kommen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 7. März 1919.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Kreuzwegandacht, 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt. — Die Kommunion-Mädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion, Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung. Das Männerapostolat hat bei der 8-Uhr Messe gemeinschaftl. hl. Kommunion. Die Jünglings-Johanniten hat nach dem Hochamte Versammlung im Gesellenhause.

St. Joseph. 6, 8, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt. — Die Kommunion-Mädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag 6,30 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion, Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung.

St. Agnes (Hospital). 8 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Andacht. (Gymnasium.) 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion, 9 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt, abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe, 6,30 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mädchenklassen zu Rhede. 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2,30 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Belen. 6,30 Uhr hl. Messe, 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftl. hl. Kommunion des Frauen- und Müttervereins, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht und Christenlehre.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchchor. Mittwoch abend 8 Uhr Passionsandacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. Sobach, für das Feuilleton: H. Lemming, für den Reklameteil: Franz Hegen, sämtlich in Bocholt.

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans v. Selenhausen.

(Nachdruck verboten.)

16. War man wirklich machtlos gegen das Werden und die Entwicklung eines Sohnes? Gerade das hatte sie nie zugeben wollen. Und sie konnte sich nicht daran finden. Wenn er jetzt vom theologischen Studium oder vom Seminar zu ihr gekommen wäre, hätte sie innerliche Berührungspunkte mit ihm gehabt. Jetzt muteten sie seine Schilderungen aus der Arbeitszeit in der blauen Zade wie Verleumdungen aus einer fremden Welt an. Die beschämende Entlassung, daß ihr Kind wieder und wieder verscheiterte, er habe Unfähigkeit gelernt, begriff sie nicht; ja, es fränkte sie.

Sie schaute sich mehr und mehr, ihn zu fragen, auf welche Weise er seiner Willkürherrschaft genügen wollte. Sie merkte, er habe seine Wille, ja, er habe im Laufe dieser zwei Jahre, die ihr vergangen waren wie ein dumpfer Traum, einen festen Willen bekommen, sie auch auszuführen.

Das Wiedersehen mit Trudchen war anders, als Fritz es sich gedacht hatte. Er traf sie im Garten, wo sie Sträucher beschützt und junge Gemüßpflanzen in den Boden steckte.

„Sie wurde bei seinem Anblick bis unter die Haare rot und klappte mit einer ihm ganz droßig dänenden Verlegenheit. Aber die Freude, ihn zu sehen, überdug schließlich. Bald fanden sie den alten, vertrauten Ton wieder.“

Die Mutter habe einen verrenten Fuß, berichtete das gute Kind, sie sei deshalb sehr gebunden.

„Wie du gehst doch mal spazieren, Trude?“ fragte er ganz aufgeregt.

„Ja, jeden zweiten Tag. Der Doktor wünscht es.“

„Gut, so gehst wie mal zusammen. Hier in dem kleinen Garten hat man auch doch immer eine kleine Ruhe.“

„Ja, das kann man auch haben.“ sagte sie erwidert.

„Ja, gewiß geht es; du mußt es nur der Mama nicht gleich erzählen.“

Ihre Augen schimmerten feinst. „Fritz, aber die Menschen — denke nur, was sie sagen werden!“

„Hör mal, Trudchen, man muß sein Ich nicht abhängig an andere ausliefern. Nicht immer darauf hören und denken, was die Leute sagen!“

„Ja, ja,“ sagte sie mit einem seltsamen Blick. „Ach, Fritz, daß du es gut!“

„Wie?“

„Du kannst handeln und denken, wie du willst, aber ich?“

„Na, das sehe ich nicht ein. Man muß nur wollen!“

„Ja, das sagst du, aber ich? Ich glaube, ich habe keine Kraft, zu wollen. Es ist wohl angeboren.“

„Nein, bei dir ist es unterdrückt, einfach es ihm unbedacht.“

Ihr Blick irrte über ihn hin. Plötzlich hatte sie tief Atem. „Ja, du hast recht. Ich will auch mal selbständig werden. Ich gebe mir die Spazieren.“

„Tomas, also heute noch?“

„Ja, wenn die Mutter schläft.“

Und so gingen sie gemeinschaftlich an den Strand.

Zuerst leben zweiten Tag, allmählich täglich.

Für Fritz war dies eine feste Bestimmung in dem täglichen Einzelnen des ereignisreichen Tageslaufes. Für sie wurde es immer mehr ein seltenes Ereignis. Sie zählte die Stunden, bis es so weit war, daß sie hinausgehen konnte. Und wenn die schöne, kurz bemessene Stunde der Freiheit verstrichen war, so am die goldige, sonnige Freiheit, in der sie aufsteht und ausatmet wie eine matte Blume im Sonnenlicht.

Den Tag vor seiner Abreise war sie blaß und still. Sie saßen draußen im Sande zusammen und beobachteten die stierlichen Möwen, die schon an ihnen vorbeistrichen und sich dann in die mächtig bewegte See hinausflühten.

Ihre Schwelgerei hatte ihm schließlich auf „Was hast du, Trude?“

Sie gab ihm keine Antwort, sondern sagte plötzlich die Sand vor die Augen.

Da zog er sie lebhaft vom Gesicht und sah sie an. „Wird's dir schwer, daß ich wieder fortgehe?“

Sie nickte.

Er sah nun, daß sie weinte.

Das rührte ihn unbeschreiblich. Vertraulich legte er den Arm um ihre Schultern und riefte sich dicht zu ihr heran.

„Ich komme ja wieder, Trude. Und dann gehen wir wieder spazieren.“

Sie schüttelte leise den Kopf. „Dann ist die Mutter wieder gesund — und —“

„Und dann darfst du es nicht? Na, hör mal, Trude, das wäre doch eine tolle Tyrannie!“

„Ja,“ sagte sie unter Tränen.

„Aber so laß dich doch nicht so tyrannisieren!“

„Ja, wie soll ich das machen?“

„Na, so und so.“ Und er gab ihr eine begeisterte Schilderung, wie man versuchen müsse, sich selbst durchzusetzen.

Sie hörte stumm und mit gekrümmtem Kopfe zu. Endlich sah sie zu ihm auf. Ihre Augen glänzten wieder eigenartig.

„Man hat dich eben von Kindheit an dressiert, so wenig wie möglich als Selbst hervorzutreten. Nicht macht es ungeduldig, wenn ich darüber nachdenke, Trude.“

Sie nickte wie im Fieber. Ganz erschöpft legte sie schließlich den Kopf an seine Schulter.

Er kam sich ungeheuer wichtig vor. Das Vertrauen des jungen Mädchens stimmte sein Herz warm und froh. Wie war es doch schön, zu fühlen, daß er alle seine Gedanken und Pläne mit ihr hatte beraten können, und vor allem war es ein herrliches Gefühl, daß dieses junge Wesen zu ihm aufsaß, in zärtlicher Zuneigung und Hingabe.

Der Moment, der ihn fort. Er bog ihren Kopf zu sich hin und küßte sie. Sie hatten es als Kinder oft getan. Deshalb sollte er es jetzt nicht tun? Es war doch wahrhaftig nichts dabei.

Sie war ganz still geworden. Sie lauschte nur wie er lebhaft weiter sprach und fuhr erst wie entsetzt auf, als es nach der Uhr sah und sagte:

„Wir müssen heim, sonst bekommst du Schüttel.“

Hand in Hand gingen sie über den Strand. Erst als Menschen in Sicht kamen, löste sie, heiß errösend, die Finger aus den seinen.

Als sie sich vor der Haustür trennten, wagte sie ihm kaum anzusehen.

„Schreibe auch mal, Trudchen, und nicht bloß immer Ansichtskarten.“

„Ja, Fritz — aber du? Ich — meine Mutter liegt alle!“

„Na, das kann sie ja, wenn es durchaus sein muß. Ich schreibe dir keine Geheimnisse.“

Enttäuscht sah sie ihn an. Aber unter seinem herzlichen Blick schwand die Enttäuschung so leicht.

So trennten sie sich. Ihm war warm und froh zu Sinn. Der Tag und das ganze Weltsein machte ihm keine Gedanken.

Sie aber warf sich oben auf ihr Bett und weinte, weinte, bis die alte Dienstin kam und meldete, die Mutter habe nach ihr gerufen.

Am Abend vor seiner Abreise teilte er seiner Mutter mit, daß er als Einjährigfrer bei der Marine angemeldet sei. Onkel Adde habe dieses für ihn befürwortet, seinen Einfluß und seiner angelegenen Persönlichkeit sei es zu danken, daß er angenommen wurde, obwohl er eigentlich seinen Lebensjahre nach um ein Jahr zu alt dazu wäre.

Er erzählte, wie diese Worte auf sie wirkten.

Ihre Augen blickten wieder seinen starren, abweisenden Ausdruck, der sich in den verflochtenen Wochen schon verloren hatte. Aber sie fuhr nicht heftig auf, wie sie es sonst getan hätte. In ihrem Herzen mußte irgend eine Kraft zerbrochen sein.

War er daran schuld? Er stand auf und setzte sich zu ihr auf das Sofa. Er wollte zärtlich ihre Hand fassen, aber sie entzog sie ihm.

„Deshalb gerade zur Marine?“ fragte sie tonlos.

„Weil es am besten für mich taugt, Mutter. Mit dem, was ich gelernt habe im Bauwesen und auf der Werft, kann ich dort am besten wirtschaften wenn ich so sagen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Doppelter Raubmord. 2000 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 26. zum 27. Februar ds. Js. wurden die Eheleute Adeler Anton Riemann in dem bei Bocholt gelegenen, haben das Ehepaar durch Schüsse in den Kopf niedergeschossen und alsdann aus einem Schranke einen größeren Geldbetrag entwendet. Die Täter sind in der Dunkelheit unerkannt entflohen. Alle diejenigen, welche zweifelhafte Angaben über die Täter machen können, werden ersucht, dies der nächsten Polizeiverwaltung oder zu den hiesigen Anzeigen unter dem Kennzeichen 3 J 276/19 mitzuteilen. Für die Ergreifung der Täter wird hiermit eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Die Familie Riemann hat ebenfalls 1000 M. ausgesetzt. Bocholt, den 5. März 1919.

Der Erste Staatsanwalt.

Einladung

Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 11. März 1919, nachmittags 4 Uhr
im Zeichenaal des hiesigen Gymnasiums.

Tages-Ordnung:

1. Einführung der neu gewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Schriftführers und der Stellvertreter in der Stadtverordnetenversammlung.
3. Wahlen:
 - a. der Mitglieder der Rechnungs-Kommission,
 - b. der Mitglieder der Bau-Kommission,
 - c. der Mitglieder der Vereinskommmission,
4. Wahl der Mitglieder zur Lebensmittels-Kommission.
5. Wahl von 2 Mitgliedern der Deputation für die Verwaltung der hiesigen Betriebswerke.
6. Wahl von 2 Mitgliedern der Schlachthof-Kommission.
7. Wahl von 1 Mitgliede der Friedhof-Kommission.
8. Wahl des Schulvorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule.
9. Wahl von 2 Mitgliedern des Vorstandes der kaufmännischen Fortbildungsschule.
10. Wahl von 1 Mitgliede und einem Stellvertreter des Sparkassen-Vorstandes.
11. Wahl von 2 Mitgliedern der Schuldeputation.
12. Wahl von 1 Mitgliede der Deputation für das Feuerlöschwesen.
13. Wahl von 4 Mitgliedern des Steuer-Ausschusses für die Veranlagung der direkten Steuern.

Bocholt, den 6. März 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Kontrolle der Erwerbslosen findet in der nächsten Woche am Montag, Dienstag und Mittwoch in der Zeit von vorm. 9-12 Uhr und nachm. 3-5 Uhr statt. Die männlichen Personen im Zimmer 1, die weiblichen im Zimmer 4 oben. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Erwerbslose an jedem der 3 genannten Tage zu erscheinen haben, da andernfalls keine Unterstützung gezahlt werden kann. Bocholt, den 9. März 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Hinsichtlich der Reisekosten sind nachstehende Bestimmungen erlassen worden:
Als dringende Reisen sind im allgemeinen anzusehen:
a) Berufs- und Geschäftsreisen, die nachweislich im allgemeinen, öffentlichen und volkswirtschaftlichen Interesse liegen, insbesondere der Volksernährung.
b) Reisen bei Todesfällen oder schweren Erkrankungen der nächsten Angehörigen, (Eltern, Ehegatten, Geschwister und Kinder).
c) bei schweren Erkrankungen der Reisenden selbst, die nachweislich die Benutzung des Eisenbahn erfordert.
d) in anderen Fällen, wo die dringende Notwendigkeit der Reise völlig glaubhaft nachgewiesen wird. Besondere Fahrtenlaubnisscheine sind nicht erforderlich.

a) bei Dienstreisen von Beamten der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Gemeindebehörden, sofern eine entsprechende Bescheinigung dieser Behörden vorgelegt wird.
b) je nach den beruflichen Verhältnissen bei den Reisebegleitern einschl. der Familien, ferner bei dem im Interesse der Landesverteidigung oder freien Kirche (Seiten) tätigen Personen (Evangelisten, Predigern usw.) sowie bei den Rechtsanwälden, Ärzten, Tierärzten und Hebammen in Ausübung ihres Berufes gegen Vorlage ihres persönlichen Ausweises.
c) bei Reisen von Jagdgesellschaften und einzelnen Jägern zur Ausübung der Jagd gegen Vorlegung des Jagdscheines.
d) bei Vorlage von Bescheinigungen der im volkswirtschaftlichen Interesse arbeitenden Behörden (Reichsbeschäftigungsstelle, Kriegsernährungsamt, Reichsverwertungsamt usw.).
e) bei Reisen auf Grund behördlicher Befehle und Veranlassungen.
f) bei Reisen, die auf Grund der vorgeschriebenen Ausweise zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen ausgeführt werden.
g) bei Reisen auf Arbeiter-Rückfahrt und Wochenkarten sowie auf Zeitkarten aller Art.
h) Fahrtenlaubnisscheine werden durch die Polizeiverwaltung nur dann ausgestellt, wenn der Nachweis der Dringlichkeit durch Unterlagen erbracht ist. Dies gilt auch für diejenigen Personen, welche bisher im Besitze eines Dauerfahrtenlaubnisscheines waren. Die Vorlage des alten Scheines bedingt daher nicht die Ausstellung einer neuen Bescheinigung; es ist vielmehr das Fortbestehen des angegebenen Grundes nachzuweisen.

Bocholt, den 8. 3. 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Öffentliche Versteigerung

am 13. März 1919, 10,30 Uhr vorm.
an der Schule Herzogstraße.

Verkauft werden:

**Verschiedene Wagen,
Feldschmieden, Geschirrtteile
und andere Gegenstände.**

Sammelager für Heeresgut
Bocholt i. W.

Liefert Heeresgut beim Sammelager ab
oder meldet Abholung an.

Nußholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. d. M., vormittags 10 Uhr
kommen folgende Holzgüter öffentlich meistbietend zum
Verkauf im Revier Gemen,

District Sternbusch: 27 Fm. Eichen-Nußholz,
Schacht, Stellmacher- u. Schreinerholz, Balken
District Harterswiesenbusch: 70 Fm. Eichen-
Nußholz.

Schreiner- und Stellmacherholz, Balken.

Sammelplatz auf der Allee im Sternbusch gegen-
über Rüdger.

Bocholt, den 6. März 1919.

Grüßlich von Landsberg'sche Oberförsterei.

Holz-Verkauf

am Dienstag, den 11. März d. J.
sollen auf dem Gute Grotter am Rüttenschlatt
122 Tannen, zu Bauholz und
Brettern geeignet,

öffentlich in Parzellen verkauft werden.

Bocholt, im Februar 1919.

Loock, Rentmeister.

Verpachtung.

In der Gemeinde Bocholt sind einige zur
Kultivierung geeignete Grundstücke auf 12 Jahre
zu verpachten. Interessenten wollen sich melden
bei der

Fürstlich Salm Salm'schen Rentei, Bocholt.

Bocholter Bauverein,

e. G. m. b. H.

Die nächste Monatszahlung findet statt am
Sonntag, den 16. März, vormittags von
9 bis 12 Uhr.

Der Vorstand.

Textilwaren, insbesondere Hemden, Kessel,
Kunstseiden, Strohwaren usw. in großen
Quantitäten zu kaufen gesucht.
M. Rothmann & Co., Gelsenkirchen.

Wo lasse ich meine Dächer
gut und fachgemäß reparieren?

Hermann Meyer,
Dachdeckermeister, Brückenstr. 7.

Samenhandlung B. Beeking

empfehlen

alle Sorten hochfeinmähiger Garten-
und Feldsämereien

und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Fernruf 353. Mühlentstraße 25.

Die Uhren- und Goldwarenhandlung
Ludwig Hallen,
Bocholt, Ostermarkt 38

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager

in reizenden Neuheiten von

goldenen und silbernen

Damen- und Herrenuhren, Col-

liers, Broschen Ohrringen, Kin-

gen, Ketten, Uhrarmbänder usw.

Kreiser und Brillen nach ärztlicher

Vorschrift.

Regulateure mit guten Werken.

Streng reelle Bedienung.

Reparaturen unter Garantie.

Ostermarkt 38.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto.

Postcheck-Konto Köln 11 866.

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung
3% Prozent.

Provisionsfreier Schackverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankkassern (Sales), Jahresmiete 3 Mark.

Theater-Verein e. V., Bocholt.

Am Samstag, den 8. März 1919, von 5 Uhr ab,
Sonntag, 9. " " " " 4 " "
Montag, 10. " " " " 5 " "

gelangt im Saale des
Schützenvereins und der Stadt Bocholt
der große Film:

Die Insel der Verdammten

Drama in 5 Akten zur Vorführung.

Der müde Theodor

Außerdem das herrliche Lustspiel:
in 3 Akten, mit dem beliebtesten Schauspielers
Herbert Paulmüller
in der Hauptrolle.

Beginn der letzten Vorstellung abends 8 1/2 Uhr.
Die Musik wird von Mitgliedern der
Kapelle des Instr.-Regt. 16 ausgeführt.



Empfehle
mein großes
Lager in

Doppelflinten mit und ohne Hahn, Drillings-
büchsen, Flötenbüchsen 6 und 9 mm.
automat. Pistolen Walther, Cal. 7,65, 9 Schuß 80 Mk.
" " " " 6,35, 9 " 70 Mk.
" " " " 6,35, 7 " 60 Mk.
Revolver, Cal. 7,62
Jagd-, Flöten-, Revolver- und Luftbüchsen-
munition in allen Calibern stets vorrätig.

Neubestellungen sowie Reparaturen werden
im Zigarrenhaus Heinrich Fink, Bocholt, Oster-
straße 57, entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Ernst Spillner,
Büchsenmacher, Anholt,
Telephon: Amt Isselburg-Nr. 47.

Gebr. Wiese Bocholt

Nordallee 6.

Stein- u. Bildhauerei

Großes Lager in

Grabdenkmälern

auch in den für den hiesigen Fried-
hof zulässigen Formen.

Verpachtung.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Wilhelm
Sternberg zu Bocholt gehörenden, in Werth und
Lage belagerten

Grundstücke

sollen am 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr in der
Königlichen Amtsstube zu Bocholt öffentlich und
meistbietend verpachtet werden.

Bocholt, den 7. März 1919.

Heinrich von Delft,

bevollmächtigter Auktionator.

Wie ein Wunder

beseitigt
San-Rat Haussalbe
jeden Hautausschlag,
Flechten, Hautjucken,
besond. Reinschäden,
Krampfadern
der Frauen u. dergl.
In Orig.-Dosen zu Mk.
4,25 u. 7,50 erhältl. in der
Elefanten-Apothek, in der
Berlin SW. 19, Leipziger
Str. 74/41 (a. Dönhofspl.).

Korsetts

nach Maß gearbeitet,
in Paris und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfert-
igung von den Damen Stoff
ausgewählt werden.
Frau Schauss,
Koblenstraße 19,
gegenüber der Rentel.

POAL

zur Vertilgung von Ratten
und Mäusen.
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22, Fernruf 113.

APOLLO- THEATER

Herrlicher Spielplan
Samstag, Sonntag, Montag.
Henny Porten. Wanda Treumann.

1.

Henny Porten,
der Stolz des Publikums und größte Film-
starke in ihrem wunderbaren Film:

„Edelsteine“

Phantastisches Drama in 4 Akten von Robert
Wien. Regie Rudolf Nebelach.
Eine Glanzleistung der bevorzugten
Künstlerin.

2.

Die beliebte, anmutige Darstellerin
Wanda Treumann,
in dem interessantesten und spannendsten Drama:

„Helga“

Ein Film in 4 langen Akten von
Heinz Satorp.

Gedreht an den Wochentagen von 4 1/2 Uhr,
Sonntags von 2 1/2 Uhr an.
Beginn der letzten Abendvorstellung 8 1/2 Uhr.

Brandenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Gegründet 1846).

Feuerversicherung.

Einbruchdiebstahl-Versicherung.
Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft sowie
zur Aufnahme von Beiträgen ist gern bereit:
Josef Weßing, Bocholt, Dingerloer Str. 40.

Tageswirtschaft

möglichst mit Stall und
etwas Garten gegen Rasse
zu kaufen gesucht.
Angebote unter C. 1754
an die Geschäftsstelle.

Haben Sie Lust

mit Ihrem
Kopfhörungs-
Apparat? Wir stellen Ihnen ein
Spezialmittel her, je
nach der Beschaffen-
heit des Geräusches.
Es gibt kein Unver-
ständnis. Fast jeder
Fall muß individuell
behandelt werden. Wir
haben gute auspro-
bierte Recepte.

Gebr. Steiner,
Drogerie
zum weißen Kreuz,
Fernruf 267, Gegr. 1803

Ein gut erhaltener, weißer
Kochherd

umständlicher zu verlauf.
Näheres Geschäftsstelle.

Konsum-Genossenschaft

„Rintpracht“.

Beste erhalten. Darum
jedoch ohne Markenunter-
stützung, da doch dann der
Vorteil der Käufer nicht
gegangen werden könnte.
Die Verwaltung.

Schokolade

größere Posten zu kaufen
gesucht.
Angebote unter J. A.
postlagernd Berlin-
Treptow erbeten.

Bedtänge

Umzugshalber mehrere
Bedtänge

zu verkaufen, daselbst
auch Bettwäsche zu verlauf-
en. Näheres Geschäftsstelle.

Irrigatoren

verschiedene Ausführungen
empfehlen
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22, Fernruf 113.

ringen in Werth
sich die Zahl der
tagschicht, Nach-
schicht auf 12 000

Au

s. Protestverja-
gruppe zum Schu-
protesten auf
Protesten ein-
wird sicherlich ei-
haben, da die Un-
zahlreichen Kriege
gegen, wie überh-
lieben Gefangen-
betrachten werden
Protest gegen die
deutschen Gefan-
Redner bürden in
Verammlung. H-
rat Dr. Schent, W-
Tätigkeit auf dem
und Herr Lehrer W-
gefangener, wird a-
schiedenen Gefan-
Eigenerlebens spre-
ner die Verammlu-
Volksbundes zum
Zivilgefangenen v-
Unterstützung zufü-
lung des Bundes h-
lichen Aufschwung
der Provinz sind
überall wird für d-
nen gearbeitet. In
Ortsgruppen Prote-
teilweise von Lau-
fonders zu begünsti-
herausragendem Ma-
lung von Mitgliede-
gen) beteiligt haben
esse unserer Gefan-
Weise die Rückkehr
voll ersehnte Rückfu-
tern und Geschwist-
Feinden verwehrt u-
dem durch die sch-
Sofnungen abnorma-
heißt es für uns in-
tec zu arbeiten. C-
Volksbund bereits e-
10 Millionen deut-
Bunde angehören.
willer Kategorien v-
allen Mitteln heißt
die Freigabe aller i-
werde. Das wirkt
die vielen, die heut-
dem Bunde beitreten
tretung des deutliche
die von der hiesige
auf den morgigen
sammlung, die vom
fuge Zeit von 11 1/2
müßte, eine äußerst
damit Bocholt hinter-
fache des deutschen
ungehör verhalte de-

Denkt ihr an uns?

Der Krieg ist aus
Die Heimat ringt
Und wir? Im Fe-
Sind wir der Sch-
Und haben doch fi-
Denkt ihr an uns?

Im Heimwehstimm-
Wir müssen stumm
Der Feind ist grau-
Wir sehen uns na-
Gefangen Jahr um
Nicht uns erlösen
Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Denkt ihr an uns?

Wunder
Hausalbe
tauschschlag,
lautjucken,
einachaden,
fadern
n u. dergl.
osen zu Mk.
erhält. in der
Apothek,
19, Leipziger
Dönhofpl.)

betts
gearbeitet,
waren.
zur Anfertigung
Damen Stoff
werden.
khauss,
rahe 19,
der Rentel.

DAL
ng von Matt
s Brund,
Fennus 113.

D-
ER

ontag.
mann.

te Film-
Film:

Robert
guten

in
Drama?

66
von

1/2 Mr.
1/2 Mr.

tschaft a. G.

erung.
kunft sowie
it:

Str. 40.
esenschaft
chil.

n. Darum
an unter-
dann der
besser nach-
en könnte.
waltung.

blade
zu kaufen

ter 3. u.
Berlin
ten.

mehrere
finge

daßelbst
zu verlauf-
schäftsstelle.

oren
führungen
Buns.
aus 113

ringen in Gerichte bei Bochum. Insgesamt belästigt
sich die Zahl der Streikenden in der gestrigen Mit-
tagslicht, Nachtslicht und heutigen Morgen-
licht auf 12 600 Mann.

Aus der Heimat.

Bocholt, 8. März 1919.

s. Protestversammlung. Die von der hiesigen Orts-
gruppe zum Schutze der deutschen Kriegs- und Ziv-
ilgefangenen am morgen 11½ Uhr einberufene
Protestversammlung im Saale des Schützenhauses
wurde sichtlich einen starken Besuch aufzuweisen
haben, da die Angehörigen und Freunde der so
zahlreichen Kriegsgefangenen aus Bocholt und Um-
gegend, wie überhaupt alle, die ein Herz für unsere
lieben Gefangenen haben, es als eine Ehrenpflicht
betrachten werden, durch ihr Erscheinen flammenden
Protest gegen die schmachvolle Zurückhaltung der
deutschen Gefangenen zu erheben. Die gewonnenen
Redner bürten für zweckentsprechenden Verlauf der
Versammlung. Herr Universitätsprofessor, Geheim-
rat Dr. Schent, Münster, ist bekannt wegen seiner
Tätigkeit auf dem Gebiete der Gefangenenfürsorge
und Herr Lehrer Langenhof, Münster, ein Auswärtiger,
gefangener, wird aus seiner Erfahrung, die er in ver-
schiedenen Gefangenenlagern gemacht und über
Eigenerlebtes sprechen. Es ist zu erhoffen, daß je-
der die Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des
Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und
Zivilgefangenen viele neue Mitglieder und reiche
Unterstützung zuführen werde. Die Weiterentwik-
lung des Bundes hat auch in Westfalen einen erfreu-
lichen Aufschwung genommen. In fast allen Orten
der Provinz sind heute blühende Ortsgruppen;
überall wird für das Wohl unserer lieben Gefan-
genen gearbeitet. Im Februar haben bei fast allen
Ortsgruppen Protestversammlungen stattgefunden, die
teilweise von Tausenden besucht waren. Es ist be-
sonders zu begrüßen, daß einzelne Personen sich in
hervorragendem Maße an der Werbestätigkeit (Sam-
lung von Mitgliedern und Beiträgen, bzw. Stiftun-
gen) beteiligt haben. All diese Arbeit ist im Inter-
esse unserer Gefangenen, denen in schmachvoller
Weise die Rückkehr in die liebe Heimat, die schmerz-
voll ersehnte Rückkehr zu Frau und Kindern, zu El-
tern und Geschwistern von unseren hartgesägten
Feinden verweigert wird, freudigst zu begrüßen. Nach-
dem durch die schnelle Antwort Frankreichs unsere
Hoffnungen abgemindert auf schändliche Gefügtheit sind,
heißt es für uns in der Heimat, mit aller Kraft wei-
ter zu arbeiten. Ein großer Einfluß ist durch den
Volksbund bereits erreicht. Der einmütige Wille von
10 Millionen Deutschen, die heute bereits dem
Bunde angehören, hat wenigstens die Freigabe ge-
wisser Kategorien von Gefangenen erwungen. Mit
allen Mitteln heißt es nun daran zu arbeiten, daß
die Freigabe aller übrigen sobald als möglich erreicht
werde. Das wirksamste Mittel dafür ist, daß alle
die vielen, die heute noch abseits stehen, recht bald
dem Bunde beitreten und dieser bald eine wahre Ver-
tretung des deutschen Volkes wird. Mögen darum
die von der hiesigen Ortsgruppe des Volksbundes
auf den morgigen Sonntag anberaumte Protestver-
sammlung, die vom Nachmittage auf die auch gün-
stige Zeit von 11½ Uhr vorwärts verlegt werden
müßte, eine äußerst zahlreiche Teilnahme zeitigen,
damit Bocholt hinter anderen Städten in dieser Ehren-
sache des deutschen Volkes nicht zurückbleibe, daß nicht
ungehört verhandle der Ruf der Gefangenen:

Denkt ihr an uns? —
Der Krieg ist aus, kein Feuerschein verläßt —
Die Heimat ringt in tiefer Todesnot. —
Und wir? Im Feindesland voll Jammern
Sind wir der Schmach und Schande preisgegeben,
Und haben doch für Weib und Kind gekämpft.
Denkt ihr an uns? Wißt ihr, was wir gelitten?
Im Heimweh Schmerzens erstickt der Seele Klagen;
Wir müssen stumm das schwerste Joch ertragen.
Der Feind ist grausam, er kennt kein Erbarmen;
Wir sehen uns nach Deutschlands Mutterarmen.
Gefangen Jahr um Jahr, und noch kein Ende? —
Reicht uns erlösend, Brüder, eure Hände. —
Denkt ihr an uns?

Gedenkt unserer
Bocholter
Kriegsbeschädigten
besonders der Kriegsblinden!
Geben nimmt die Geschäftsstelle des
Bocholter Volksblattes (Nordstr. 27)
jederzeit gern entgegen.

m. Einen lang entbehrten Genuß wird uns
der nächste Sonntag bringen, falls der Himmel
ein Einsehen hat und ein freundliches Gesicht
macht, nämlich eine Plaksmusik, ausgeführt von
der Kapelle des Inf.-Regts. 16 um 12 Uhr
auf dem Marktplatz. Es wird nachstehende Vor-
tragsfolge eingehalten werden: 1. Wir präsen-
tieren, Marsch von Willibout; 2. Fantasia aus The
Geisha v. Jone; 3. Westfalenlied; 4. Tanzen
möcht ich, Walzer a. Garbasfürsten v. Kalman;
5. Potpourri a. Schwärzwaldmädch. v. Jessel;
6. Unansehnlich, Marsch v. Biehrer.

.. Fußballsport. Infolge der schlechten Wit-
terung muß das für Sonntag fällige Meister-
schaftsspiel des Fußballclubs „Olympia“ auf dem
Spielplatz am Hünting, den der B. F. C. 1900
in Anerkennung der Witterung überlassen hat, aus-

getragen werden. Als Gegner erscheint der bis
jetzt mit höchster Punktzahl dastehende und vor-
ausichtliche Meister, der Dinslaken Spielver-
ein. Da „Olympia“ alles aufbieten wird, den
Gästen die Punkte streitig zu machen, ist ein an-
regendes Spiel zu erwarten. Darauf auf zum
Hünting.

s. Jünglingssozialität S. Georg. Sonntag
nach dem Hochamte Versammlung im Jugend-
heim am Gelsenhaus zwecks Gründung einer
Missionsabteilung. Mitgliederliste mitbringen.

m. Die vierte Wahl in drei Monaten wird
die Wahl zum Arbeiterrat der Stadt Bocholt am
16. März sein. Bis zum 12. März müssen die
Wahlvorschläge eingereicht sein, da wieder nach
den Grundrissen der Verhältniswahl gewählt
wird. Wählbar ist jede 20jährige Person, die
Lohn oder Gehalt nicht über 10 000 Mark im
Jahre bezieht. Für Bocholt sind 10 Arbeiterrats-
Mitglieder vorgesehen. — Es handelt sich hier-
bei um einen Arbeiterrat, der auf demokratischer
Grundlage aufgebaut ist, was anerkannt werden
soll. Hand- und Kopfarbeiter zusammen sollen
es also schaffen! Diese Räte sollen rein wirtschaft-
licher, nicht politischer Natur sein und bekannt-
lich in der Versammlung verankert werden. Nähe-
res darüber ist zurzeit noch nicht bekannt. Es ist
zu hoffen, daß alle Hand- und Kopfarbeiter von
ihrem Wahlrecht ausgedehnten Gebrauch ma-
chen. Wenn auch der Ruf „Auf zur Wahl“ etwas
arg häufig ertönt, so wird er doch diesmal, wo
es sich in der Hauptsache um Wahrung der wirt-
schaftlichen Belange weitester Volksschichten han-
delt, nicht ungehört verhallen.

m. Die neue Stadtverordnetenversammlung
hat keine Unterkunft, denn der neue Sitzung-
saal in der Ravardstraße ist zu klein. Sie muß
deshalb ihre erste Sitzung nach der großen Wahl-
schlacht am Dienstag im Zeichenaal des Gym-
nasiums abhalten.

r. Bekümmert. Das Haus Ede Neustraße-
Schanze (Niesenbazar) ist durch Kauf in den Be-
sitz des Herrn Herr. Deders übergegangen.
Herr Otto Scherbel kaufte das Scholten'sche Haus
an der Ede Nordstraße-Robertstraße, Herr Kle-
mens Niemann kaufte die Wohnung an der Die-
penbrockstr. Kaiser-Franz-Josefsplatz (frühere El-
jengiererei).

p. Gefahle Schleichhändler. Der Schleichhän-
del blüht, das zeigen die täglichen Beschlagnah-
mungen. Gestern früh um 7½ Uhr wurde ein
Fuhrwerk, das regelmäßig zwischen Suberwid
und Bocholt verkehrt, von einer Streifenmannschaft
angehalten und durchsucht. Hierbei wurden in
einem Koffer 60 Pfund Fleisch gefunden, das
nach Angabe des Wagenführers für das Kran-
kenhaus bestimmt war. Diese Behauptung er-
wies sich aber als falsch, deshalb verfiel das
Fleisch der Beschlagnahme. — Einem Landwirt
wurden 2 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt, die
dieser nach Dorsten auszuführen versuchte. —
Einem anderen Landwirt wurden 17½ Pfund
Rindfleisch abgenommen, die er nach der Stadt
bringen wollte.

p. Was war los? In der letzten Nacht wur-
den mehrere scharfe Schüsse gehört. Die Hunde
bellten die ganze Nacht, anscheinend sind Einbre-
der in ihrer „Arbeit“ gestört und verheult worden.

m. Die Kreisstadtwahlen, die von den Stadt-
verordnetenversammlungen getätigt werden müs-
sen, setzen einen neuen Verteilungsplan für die
Kreisstadtsabgeordneten voraus, der im Anzei-
genteil veröffentlicht wird. Darnach entfallen
auf Bocholt 9 Abgeordnete, die nach der Ver-
hältnisswahl zu wählen sind, auf Borken 2 und
auf Anholt einer. Die Amtsverbände erhalten
zusammen 14 Abgeordnete: Liedern-Werth 3,
Rhede 2, Dingden, Marbed, Raesfeld, Gemen,
Wesete, Belen, Ramsdorf, Seiden und Refen
je einen.

of. Kohlen sparen! Da infolge des Streiks
feinere Brennstoffe für Hausbrandzwecke mehr
hereinkommen und auch fernerhin die Zusam-
mungen wohl ganz unterbleiben, ist es dringend
geboten, daß die Bevölkerung noch mehr wie bis-
her sparsam bei dem Verbrauch von Kohle ist.
Der Kohlenvorrat ist beinahe erschöpft und ist
vorläufig keine Aussicht, daß weitere Ausgaben
erfolgen können.

v. Biemenhorst, 8. März. Am Samstag, den
9. März, nachmittags 5 Uhr, will die Gemeinde
Biemenhorst in der Schule ihre heimgekehrten
Krieger begrüßen und ihre gefallenen Helden
ehren. Eine Schuld der Dankbarkeit tragen alle
jene ab, die an dieser Feier teilnehmen. (Siehe
Anzeige.)

a. Borken, 7. März. (Wiesmarkt.) Auftrieb: 398
Fohlen und Pferde, 11 alte und junge Schweine.
Preise: Fohlen 2500 bis 5500 M., Pferde 5500 bis
9000 M., Schweine, Ferkel pro Woche 23 bis 24 M.
Nächster Markt Donnerstag, den 3. April 1919, Wies-
markt, kein Krammarkt.

.. Borken, 7. März. Rath. Kaufmännischer Verein
„Hansa“. Die gestern abend im Hotel Schepherd
stattgefundene Versammlung war stark besucht, galt es
doch mal wieder den hier nicht mehr unbekannten
Gauvorständen des Hoeses aus Essen in unserer Ver-
sammlung als Redner begrüßen zu können, der ein
längeres Referat über den Ausbau und weitere Fe-
bung der Ortsgruppen durch belehrende, bildende und
politische Vereinsabende hielt, wo auch die
Geselligkeit voll zu ihrem Rechte kommen soll. Par-
teis, Wirtschaft- und Sozialpolitik sind für die Ver-

einsetzende aufhellende Grundzüge, die die Inter-
essen an der Sache heben und dem Verein neue Mit-
glieder zuführen werden. Weitere nützliche Winke
wurden gegeben um die Vereinsabende interessanter zu
gestalten. Von großer Wichtigkeit, besonders für die
Angehörigen, war der eingehende Bericht des Redners
betreffend den Reichsverband deutscher Angehöriger.
Wir werden darauf noch zurückkommen. Der Bericht
wurde mit großem Beifall aufgenommen und soll in
der nächsten Versammlung hierzu die Aussprache
darüber genommen werden. Ferner wurde beschlossen,
im Prinzip die dringende Notwendigkeit und die hal-
bige Errichtung eines Sekretariats zu verlangen.
Es wurde ferner beschlossen, dem wegen Verhinderung
nicht anwesenden Vorsitzenden des Vereins Borken,
Herrn Kaufmann Borken, ein Vertrauensvotum zu
übermitteln aus Dankbarkeit für die langjährige
Führung des Vereins als Vorsitzenden, der stets seine
ganzen Kräfte in den Dienst des Vereins gestellt hat,
wo es galt, die Vereinsinteressen zu vertreten. In
der nächsten Sitzung sollen der Vorstand ergänzt, über
wichtige Standesfragen, Familienabende usw. verhan-
delt werden und ist es Ehrenpflicht eines jeden Mit-
gliedes zu den monatlich zweimal stattfindenden Ver-
sammlungen pünktlich und vor allem regelmäßig zu
erscheinen.

.. Borken, 7. März. General-Versammlung des
Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Abt. Osten und
Westen. Die gestern nachmittags 12½ Uhr angelegte
Generalversammlung war überaus stark besucht. Der
Vorsitzende, Herr Landrat Graf von Spee eröffnete
die Versammlung und dankte für den überaus starken
Besuch, der erneut zeigte, welch großes Interesse den
Verhandlungen beigelegt würde, die über die wich-
tigsten Aufgaben der heutigen Zeit auftraten sollte.
Redner hieß Herrn Schulze-Borkhausen, Ramsdorf und
als Ehrgast Herrn Ammann Seide aus Belen
willkommen. Sodann hielt Herr Delonmeyer Dr.
Steinriede von der Landwirtschaftskammer Münster
einen sachlichen Vortrag über den Ausbau des land-
wirtschaftlichen Kreisvereins. Der Vorsitzende
dankte dem Redner für den aufklärenden Vortrag und
führte hierzu ergänzend aus: Es handelt sich jetzt
bei der Landwirtschaft um Sein oder Nichtsein. Die
Landwirtschaft kann nur zu ihrem Recht kommen,
wenn sich alle, die überhaupt Interesse an der Land-
wirtschaft haben, zusammenfinden und an einem
Tat ziehen. Wenn der Kreisverein heute gut 1000
Mitglieder zählt bei einer landwirtschaftlichen Be-
völkerung von ca. 30—40 Tausend des Kreises, so
sei dies ein Beweis dafür, daß entweder das Interesse
nicht so groß, oder aber der Verein keine Aufgaben
nicht so erfüllt habe, wie er dies vielleicht hätte tun
müssen. Es wurde gesagt, die Landwirte haben ge-
schlafen. Ich glaube es gibt kein Stand, wo so in-
tensiv gearbeitet werden muß und auch während des
Krieges gearbeitet worden ist, wie gerade in der
Landwirtschaft. Alte Leute, Frauen und Kinder ha-
ben mit angefaßt und es fertig gebracht in der Land-
wirtschaft durchzuhalten. Schuld der Landwirtschaft
ist es nicht, wenn wir an diesem traurigen Ende an-
gelangt sind. Wir müssen weiter arbeiten, müssen
unsere Organisation in die einzelnen Kreise hinein-
tragen. Frühere Bestrebungen dieser Art, an allen
Orten des Kreises vielleicht einmal im Jahre einen
Vortrag zu halten, haben den erhofften Zweck nicht
erfüllt und genügen heute sicher nicht mehr. Frauen
und Kinder sind für die landwirtschaftlichen Vereine
zu gewinnen. In den einzelnen Orten und Ge-
meinden sind Ortsvereine zu gründen. Diese wäh-
len in sich einen eigenen Vorstand, Kassierer usw.,
sollen aber am Hauptverein angeschlossen sein, da-
mit für die Gesamtergebnisse genügende Mittel
vorhanden sind. Wir haben nur mittlere u. kleinere
Besitzer und die großen Betriebe die da sind, sind in
kleinere Betriebe eingeteilt. Würde man die großen
Betriebe zerlegen, so würde man in erster Linie bei
uns den kleinen Pächter treffen, da der kleine Land-
wirt, dem die nötigen Mittel zum Kauf fehlen, besser
einen Kotten pachten kann und mit dem Gutsherrn
verhandeln, als mit dem Hypothekengläubiger. Wir
müssen uns zusammenfinden, nur dann kann unsern
Mühen Rechnung getragen werden. Es wurden
sodann durch Zufall aus den einzelnen Gemeinden Ver-
trauenspersonen ernannt, welche die Vorarbeiten zur
Gründung der Ortsvereine in die Hand nehmen sol-
ten. Redner kam dann auf das Siedelungsweien und
die Siedelungsgesellschaft „Rote Erde“ zu sprechen,
die den Zweck verfolgt, unsren tapferen Kriegsteilneh-
mern Gelegenheit zu geben, sich mit wenigen Mitteln
ansiedeln zu können. Er, Redner, habe sich an den
Großbetrieb im Kreise gewandt, der auch schon hierfür
Flächen zur Verfügung gestellt habe. Wer etwas Land
zu diesem Zwecke übrig hat, soll es bereitwillig zur
Verfügung stellen, um unsren tapferen Kriegsteil-
nehmern auch nach dieser Richtung hin bei der Exi-
stenzgründung behilflich zu sein.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Bildung von
Bauernwehren zum Schutze gegen Raub und Plün-
derung stellte Herr Landrat die in der letzten Zeit
vorgekommenen Angriffe auf Gut und Leben und die
hieraus sich folgernde Lehre. Die Spuren der räuberi-
schen Banden seien meist dadurch schon gänzlich ver-
wischt, daß man zunächst die ganze Nachbarschaft zu-
sammensetzte und erst später die zukünftigen Behörden
benachrichtigte. Das ist natürlich grundsätzlich, zunächst
müssen die Behörden unterrichtet werden, die oft aus
Kleinigkeiten wichtige Fingerzeige zur Aufnahme der
Spur zu lesen wissen. Redner ging dann auf den Grund
zu den Raubüberfällen auf dem Lande ein. Zunächst
judet man natürlich auf dem Lande Lebensmittel, aber
der Hauptgrund sei der: man wisse bares Geld bei
den Bauern. Hiergegen könne nicht genug gewarnt
werden. Denn das Geld in der Truhe oder im Ver-
steck sei nicht sicherer als der Bant, es bringe keine
Zinsen und bildet fähig eine große Gefahr. Es
gäbe auch genug gute Rassen im Kreise. Da jetzt
sogar das Leben der Landwirte aufs Spiel gesetzt
wurde, wie der Überfall in Hemden bewies, dem 2
alte Leute zum Opfer gefallen wären, bleibe nichts
anderes übrig als sich zum Selbstschutz zur Wehr zu
setzen. Redner betonte die Notwendigkeit, überall Weh-
ren zu bilden. Später sei es vielleicht zu spät.
Ammann Seide-Belen trat für einheitliche Sicher-
heitswehren auf den Bahnhöfen ein und für die Auf-
nahme der Sicherheitsmannschaften in eine Haftpflicht-
versicherung.

Zu Punkt 3 wurde beschlossen, auf dem am 28.
März in Dortmund stattfindenden Jugendtag 8—
10 gute für die Zucht geeignete Bullen anzukaufen.
Auch wird der Kreisverein in diesem Jahre wieder
Schaf aus Ostfriesland zu Zuchtzwecken einführen.

Zu Punkt 4 fanden verschiedene Aussprachen statt.
Besonders wurde die Anmeldung von Dienstboten für
die Kreisgefindelstützung gewünscht, wobei besonders die
aus dem Felde heimgekehrten treuen Knechte zu be-
rücksichtigen seien.

Um 3 Uhr fand die sehr anregend verlaufene Ver-
sammlung ihr Ende.

Neueste Telegramme.

Der Generalstreik in Berlin beendet.

WTB. Berlin, 7. März. (Drhtb.) Um 7
Uhr abends war der Generalstreik tat-
sächlich beendet. Die Untergrundbahnen
nahmen den Verkehr wieder auf. Die Seher
und Brucker kehrten alsbald an ihre Arbeits-
stätten zurück. Das Telefon wurde für den
Privatverkehr freigegeben. Ein formeller Ab-
schluß liegt zurzeit noch nicht vor, weil ein an-
derweitiger Beschluß des Arbeiterrates von
Großberlin noch nicht veröffentlicht ist. Inzwi-
schen beginnen die Straßen ihr gewöhnliches
wieder anzunehmen.

Die Kämpfe in Berlin.

TU. Berlin, 7. März. (Drhtb.) Gestern
nachmittags wollten Truppen der Marinebrigade,
Regierungstruppen und Truppen der Komman-
dantur den Alexanderplatz und Umgebung säu-
bern. Die Truppen wurden bei ihrem Vormarsch
von Mannschaften der Volksmarinebrigade und
republikanischer Soldatenwehr bekämpft. Volks-
marinebrigade und republikanische Soldaten-
wehr sind im Laufe des Nachmittags zum größ-
ten Teil entwandert worden. Der Alexanderplatz
und Umgebung sowie das Marinehaus ist in den
Händen der Regierungstruppen.

Der Aufruhr und die Arbeitslosen.

TU. Berlin, 7. März. (Drhtb.) Da die
öffentlichen Gebäude im Zentrum der Stadt von
Regierungstruppen besetzt sind, die jedermann
den Zutritt verwehren, ist die Auszahlung der
Arbeitslosenunterstützung, die heute im Berliner
Rathause vorgenommen werden sollte, unmöglich
gemacht worden. Weder die Beamten noch die
Unterstützungsberechtigten wurden in das Ge-
bäude hineingelassen. Die Erbitterung der Be-
teiligten ist groß.

Verhaftete Spartakistenführer.

WTB. Mülheim, 7. März. (Drhtb.) Heute
nachmittags wurden auf gerichtlichen Haftbefehl
hin der Vorsitzende des Mülheimer Arbeiter-
rates Gerhard Serfort und das Mit-
glied des Arbeiterrates Heinrich Reusz wegen
dringenden Verdachts des Landfriedensbruchs
festgenommen und in das Untersuchungsgefäng-
nis nach Münster gebracht. Beide waren die
Führer des Generalstreikes und der bewaffneten
Spartakistenaktion gegen die Regierungstrup-
pen.

Der Verkehr mit Weimar.

WTB. Weimar, 7. März. (Drhtb.) Der
Zugverkehr nach Erfurt ist wieder aufgenom-
men. Nach Mühlhausen wird er voraussichtlich mor-
gen wieder betriebsfähig.

Der Kampf gegen die Volkshewiti.

Wbau, 7. März. Frontbericht vom 5. März: Die
Unternehmungen am 4. März führten zur Einnahme
von Eßern durch Teile der Eisernen Division. Der
eilig nach Osten abziehende Feind wurde bei Eßern
von einer Umgehungskolonnen wirksam gefaßt und nach
Süden und Südosten verprengt. Heute früh wurde
nach mehrstündigen Kämpfen Murawjew genommen und
der sich zäh verteidigende Gegner vollständig geworfen.
Die Kämpfe dehnten sich im Laufe des Abends bis
Wessung aus, das gleichfalls von uns besetzt wurde.

Die erkannte Entente.

WTB. Aus dem Haag, 7. März. (Drhtb.)
Het Vaterland schreibt zum Abbruch der Ver-
handlungen in Spaai: Es dauert nicht mehr
lange und Deutschland brennt lichterloh. Die
Entente sieht die Gefahr für die angrenzenden
Länder und rührt trotzdem keinen Finger, um
den Brand zu löschen, sie wirft im Gegenteil
noch Bomben ins Feuer.

Eine amerikanische Warnung an Italien.

TU. Amsterdam, 7. März. (Drhtb.) Reuters
meldet aus Washington: Die Vereinigten Staa-
ten haben an Italien eine Warnung gelangen
lassen, daß, wenn Italien nicht aufhöre, die Le-
bensmittelversorgung der jugoslawischen und
sichow-slowakischen Staaten zu hemmen, Maß-
nahmen getroffen werden sollen, um Italien von
der Zufuhr amerikanischer Lebensmittel auszu-
schließen.

Tschechische Mörder.

TU. München, 7. März. (Drhtb.) Nach Pri-
vatelegrammen der M. N. N. beträgt die Zahl
der am 4. März in Deutsch-Böhmen von Tse-
chen getöteten Deutschen nicht weniger als 60
Tote und 300 Verwundete. In Kroatien tötete
das Maschinengewehrfeuer der Tsechen 18
Deutsche und verwundete 30 schwer. Gegenwär-
tig hat die Prager Regierung mit der Anshun-
gerung Deutsch-Böhmens begonnen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag nachmittag 4 Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, unsern treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Landwirt

Johann van der Linde

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, infolge Lungenentzündung im Alter von beinahe 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für seine liebe Seele bitten

in tiefer Trauer:

Frau Johann van der Linde
Johanna geb. Ruenhorst
nebst Kinder.

Lowick, Barlo, Mussum, englische Gefangenschaft, den 8. März 1919.

Das hl. Seelenamt ist am Montag morgen 8 1/2 Uhr in der St. Georgskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 8 1/4 Uhr meine gute Tochter und unsere liebe Schwester, die Jungfrau

Elisabeth Sicking

im Alter von 24 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft im Herrn.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stenern, den 7. März 1919.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen
Landwirt B. Schmitz
aus Hohenhorst

findet statt am Montag morgen 1/2 vor 8 Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Wehrmann Th. Rholt

findet statt am Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen
Ackerer Wilh. Hentling

findet statt am Freitag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Krieger-Verein Rhede.



Montag, den 10. März, vormittags 8 1/2 Uhr

Seelenamt

für die gefallenen Krieger des Amtes Rhede.

Hierzu werden sämtliche Amtseingesessenen freundlichst eingeladen.

Die Mitglieder treten 8 1/2 Uhr im Vereinslokal an. Es wird gebeten, vollständig zu erscheinen. Während der Messe findet eine Tellerkollekte für sämtliche Gefangenen des Amtes statt.

DER VORSTAND.

Heraus mit unseren Gefangenen!!

Der Volksbund zum Schutze der deutschen Krieger- und Zivilgefangenen veranstaltet am Sonntag, dem 9. März,

vormittags 11 1/2 Uhr im Saalbau des Schützenvereins und der Stadt Bocholt eine

Protest-Versammlung.

Redner: Universitätsprof. Geheimrat Dr. Schend, Münster, Lehrer Langenhorn, Münster, Austauschgefangener.

Wir fordern alle Bewohner Bocholts und der umliegenden Dörfer, die ein Herz für unsere lieben Gefangenen haben, auf, durch zahlreiches Erscheinen flammenden Protest gegen die schmachvolle, allen Geboten der Menschlichkeitohn sprichende Zurückhaltung unserer Gefangenen zu erheben.

Die Ortsgruppe Bocholt.

Sämtliche Kriegerwitwen und Kriegshinterbliebenen

werden zu einer am

Sonntag, dem 9. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr im Saale des Bürgertruges stattfindenden

Versammlung

freundlichst eingeladen.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller.

Kriegsbeschädigten-Vereinigung Bocholt.

Biemenhorst.

Am Sonntag, dem 9. März, nachmittags 5 Uhr findet in der Schule zu Biemenhorst

die Begrüßung der heimgekehrten Krieger u. das Gedenken der gefallenen Helden statt.

Alle Gemeindeglieder werden zu dieser Feier hierdurch freundlichst eingeladen.

Behorn, Hauptlehrer.

Kriegsbeschädigten-Vereinigung, Rhede.

Am Sonntag, dem 9. und Sonntag, dem 16. März, nachmittags 4 1/2 Uhr:

Theater-Vorführung

im Hengstmann'schen Saale.

Preise der Plätze: 1. Platz M. 1,50, 2. Platz M. 1,00.

Kinder zahlen halbe Preise. Alles Nähere durch die aushängenden Plakate.

Der Vorstand.

Der Betrieb

wird am

Montag, dem 10. März, früh 6 Uhr

wieder aufgenommen.

Reisserei

der Kriegs-Hadern A.-G.

Bocholt. „Zum Großen Kurfürsten“.

Sensationelle Vorstellungen des weltbekannten und beliebten

BELLACHINI

ist der einzig echte Nachfolger des Hofkünstlers Bellachini-Theaters.

Heute, Samstag abends 8 Uhr: Große Eröffnungs-Vorstellung.

Morgen, Sonntag, 4 Uhr: Große Kinder- u. Familien-Vorstellung

bei halben Preisen für Kinder.

Abends 8 Uhr: Große Fest-Vorstellung.

Das schwebende Rätsel, ein unerklärliches Geheimnis der Hypnose! Aufsehenerregend! Das Verschwinden einer jungen Dame aus dem Zuschauerraum! (Freiwillig.) Die Waise des Bellachini ist durchs Schlüsselloch! Der Entengang im Salon! Das indische Schlangenorakel! Der geheimnisvolle Friedensengel! Das große indische Blumenwunder und viele andere übernatürliche Probleme!



In allen Städten täglich ausverkauft. Man sichere sich rechtzeitig die Plätze!

Beginn der Vorstellung um 8 Uhr. Kasseneröffnung um 7 Uhr.

Num. Sperrplatz 3,30, 1. Platz 2,20, 2. Platz 1,10 Mk.

Vorverkauf im Theater-Restaurant, und in den Zigarrengeschäften Josef Jansing, Marktstraße 16 und Paul Grimm, Markt 6.

Gewerkschafts-Kartell Bocholt.

Samstag, den 8. März, abends 7 1/2 Uhr im Restaurant Witz. Müller, Nebenstraße

Kartellsitzung.

Märzfeier betreffend.

Der Vorstand.

NB. Nebungstunde des Gefangenenbundes, Sänger willkommen.

StadtMünster

Sonntag, von 4 Uhr ab:

Konzert.

Burg

Hohenzollern.

Sonntag, den 9. März 1919;

Künstler-Konzert.

Von 11 Uhr ab:

Musikalischer Frühschoppen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Hotel zur Post.

Sonntag, 9. März:

Militär-Konzert

ab 6 Uhr nachmittags.

Frühschoppen-Konzert.

Vormittags.

Restaurant „Zum steifen Arm“.

Sonntag, den 9. März:

Militär-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 16. Inf.-Regt.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Genußreiche Stunden versprechend ladet höflichst ein

Jos. Großwiele.

Landwirte!

Einige Zentner Rheinischen Rottklee

eingetroffen.

Garantiert rein und keimfähig.

Samenhandlung B. Beefing,

Münsterstraße 25.

Telefon 355.

Elisabeth-Berein.

Montag nachmittags von 3-6 Uhr:

Nähtunde.

Rath-gewerb.

Gefährten-Berein.

Sonntag, den 9. März, von 3 1/2-7 Uhr:

Versammlung

mit Vortrag.

Bücherwechsel.

Der Präses.

Jung-Westfalia.

Sonntag abend 6 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

St. Antonius-Männer-Verein.

Am Sonntag, 9. März, vormittags 10 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im großen Kurfürsten.

Empfang der Beiträge.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Offizierwahl und Bericht.

Um pünktlich Erscheinen sämtlicher, besonders der neu aufgenommenen Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Holzarbeiter-Verband.

Sonntag, den 9. März, morgens 11 1/2 Uhr:

Versammlung

im Arbeiterverein

St. Paulus.

Tages-Ordnung wichtig.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein RHEDE.

Sonntag, sofort nach Andacht, im Saale bei Wop. Rur.

Versammlung.

Wichtig! da es sich um Besprechung über Abhaltung eines sozialen Ausfluges handelt.

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein RHEDE.

Sonntag 8 1/2 Uhr:

Versammlung

mit Vortrag.

Der Vorstand.

Freibank.

Heute, den 8. März, nachmittags 3 Uhr:

Nr. 921-1050.

(Gelochtes und rohes Windfleisch.)

Nur gegen Fleischkarten.

Junglings-Sodalität St. Georg.

Sonntag nach dem Gottesdienste:

Versammlung

im Jugendheim am Gefangenhaus, wozu Einladung einer

Wittens-Abteilung.

Mitgliedsliste mitbringen.

Friedrichs, Präses.

Kath. Gesellenverein BOCHOLT.

Sonntag, den 9. März, abends von 6 Uhr an:

Kegelabend und Unterhaltungsabend.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

Seite Samstag abend 7 Uhr:

Versammlung

des Vorstandes

im „Bürgerklub“.

Rode, Kaplan.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

Gefangenabteilung.

Seite (Samstag) abend 8 1/2 Uhr:

Gesangstunde.

Neuanmeldungen willkommen

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

Sonntag, den 9. März, morgens 11 1/2 Uhr:

Empfang.

Abends 5 Uhr:

Monatsversammlung.

Vortrag:

Was lehren uns die Bienen? Wichtige Mitteilungen; freier Diskussionsabend.

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein St. Joseph.

Sonntag, den 9. März, abends 7 Uhr:

Versammlung

des Vorstandes, der Senoren und Jüngeren.

Der Präses.

Empfehle mich für Feld- und Gartenarbeit, Zucht und Züchtung von Gärten und Anlagen.

Gute Arbeit. Billigste Berechnung.

Josef Witting, Nobelstr. 42.



Bestpreis: 10 Pf. abgeholt. Haus gebracht. Freitag, 8. März.

Umlich

48. Jahrgang

Die Stadt

Niederlande

Berlin, 8. März

Dienstag in Berlin

seit Beginn der

Spartakisten

auch die der Reg-

Grund amittigen

dürften die Berl-

Mann an Toten

schreiten. Im

den seit 36 Stun-

Regierungstrupp

nicht viel vorwä-

Stunden in den

ganzerplatz führ-

den Schulen und

heren Räume n

von ihnen, dich

schleichen, einen

Sie sind dabei g

etwa 800 Meter

präsidiums. und

Flieger geben bei

in der Dunkelheit

rauten Zeichen a

Gewehrkalven, ta

die letzten und

werfer. Die g

Straßenzüge und

zum großen Teil

sich in die Keller

Zufallstreffer be

die Spartakisten

flert. Ihre Führ

Noten Soldatenb

neßen Arbeiter au

ger des Spartakus

Luxemburgs und

Sah gegen alles

Bürger oder Met

Seit 48 Stunden

Straßenzügen de

viele Geschäftsfü

worden. Mit Gen

die eifernden An

und die Innenräu

tete Schaden läßt

hoch. Im Viertel

Verwüstung. Ma

und Dämme. Hä

schmer beschädig

vollständig zerst

es in der Mitte

eine Mine hat de

gen, ist bis ins G

plodiert. Fenster

ten sind aus dem

rat, Möbel usw.

Ein Bild des Gra

ler sind fast eben

nen beschädigt.

vor Beginn der

Wiertel geflücht

Wiertel beträgt v

berg her wurde f

herangeschafft.

Straßen in den S

geflüchteter Bür

pelosten an beson

heißt. Es ist stoff

denn die meisten

gen auf dem Stra

h aufgehoben.

gelegt über Stäbe

Die Schürzung

den Küßerbande

Bardehava Heresch